

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Arbeiterstimme sind in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich (mit Haus 2 RM, halbm. 1 RM, durch die Post bezogen monatlich 2 RM, ohne Aufstellungsgeld) Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach Dresden Nr. 18099, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-21, Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Dresden, Freitag, den 23. Dezember 1927 Nummer 298

Revolutionäre Offensive in China

Die roten Truppen 86 Kilometer vor Kanton / Uneinigkeit der Generale / Die Arbeit der englischen Imperialisten gegen die Konsulate der Sowjetunion / Solidarität mit der Revolution der chinesischen Arbeiter und Bauern!

Vor dem Generalfire in Shanghai?

Beilage, 22. Dezember, (Kabelmeldung der Tsung-tsun.)

In diesen politischen Kreisen sind im Zusammenhang mit der Unterbrechung sämtlicher Drahtverbindungen zwischen Peking und Shanghai Gerüchte über einen kommunistischen Umsturz in Shanghai verbreitet. Die Unterbrechung des Drahtverkehrs ist auf einen Streik der unter kommunistischem Einfluß stehenden Shanghai-Telegraphenbeamten zurückzuführen. Auch innerhalb der kommunistisch durchsetzten Postbeamtenenschaft soll der Ausbruch eines Streiks drohen. Im Zusammenhang damit hat man hier den Eindruck von einem bevorstehenden politischen Generalfire zur Vorbereitung eines kommunistischen Umsturzes.

Die Abreise des Personals des Shanghai-Konsulates ist mit Genehmigung der Nanjing-Regierung auf Sonnabend verschoben worden. Diese Verschiebung ist auf eine Demarche des japanischen Generalkonsuls in Shanghai bei der Nanjing-Regierung wegen der Ausweisung des Sowjetkonsuls zurückzuführen. Bei dieser Gelegenheit hat der japanische Generalkonsul der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die kommunistischen Umstürze mehr durch die Differenzen innerhalb der Kuomintang als durch die russische Agitation veranlaßt worden seien. Daraufhin hat die Nanjing-Regierung die Abreisefrist des Personals des Sowjetkonsulates bis zum 23. Dezember verlängert. Für die Angehörigen des Sowjetkonsulates in Hankow kommt eine Hinausschiebung des Abreiseterrmins jedoch nicht in Frage. Man rechnet vielmehr nach Ablauf des auf gestern besetzten Ausweisungsbefehls mit der Ergreifung von Zwangsmassnahmen seitens der chinesischen Behörden. In Kanton befindet sich das Personal des Sowjetkonsulates noch in Schutzhaft. Die Gesamtzahl der identifizierten getöteten Russen beläuft sich auf 8. Konsulatsbeamte sollen sich jedoch nicht darunter befinden.

Die Peking-Regierung beschäftigt sich heute in einem Kabinettsrat mit der Frage eines eventuellen Abbruchs der Beziehungen zwischen Peking und Moskau. Beschlüsse wurden jedoch noch nicht gefaßt.

Die aus China einlaufenden Meldungen zeigen, daß die revolutionäre Bewegung in immer breiterem Umfang anwächst. Die Depression ist überwunden, der Einfluß der kommunistischen Partei stark im Wachsen. Selbst die brutalen Henkermessungen der Kapitalisten vermögen nicht, die Bewegung aufzuhalten. Unter der Anleitung der englischen Imperialisten führte die chinesische Bourgeoisie ihren Angriff auf die Sowjetkonsulate durch. Mit Unterstützung der englischen Banditen wurde die Bewegung in Kanton niedergeschlagen. So wie im vorigen Jahre die Sozialdemokraten den Untergang der revolutionären Bewegung in China verkündeten, so unterstützen sie jetzt das stultige Henkeregiment der imperialistischen Banditen.

Aber trotzdem: die Revolution in China marschiert. Sie kann scheitern, aber nicht mehr unterdrückt werden. Wie stark der Druck der Massen ist, zeigt, daß die Nationalisten sich zu einem neuen Vormarsch gegen den Norden entschließen mußten. Zum mindesten haben die Nationalisten einen solchen Vormarsch angekündigt. Dieser Vormarsch soll Anfang nächster Woche beginnen. Es ist klar: man will die revolutionäre Bewegung durch diesen Vormarschplan auffangen.

Gleichzeitig in derselben Meldung, die diesen Plan mitteilt, wird auch gemeldet, daß die revolutionären Truppen, die unter Führung der Kommunisten stehenden Truppen, sich 86 Kilometer vor Kanton befinden und zum Vormarsch auf Kanton bereitstehen.

Unter den Banditengenerälen bestehen starke Differenzen. Die bürgerliche Presse meldet, daß die Lage wegen der andauernden Kämpfe unter den Generälen sehr verworren sei. General Wangschingwei wolle sich von der nationalistischen Kontrolle freimachen und in Kanton eine eigene Regierung bilden. Tchangschichs Lage sei unhaltbar geworden. Wangschingwei sei gestern abgeweißt, angeblich nach Deutschland.

Die nationalistischen Kantonführer wünschten die Unterstützung durch die Truppen Lischanguns, wollen aber mit dem General selber nichts zu tun haben.

Die genannten Meldungen, so wenig klar sie bisher sind, bestätigen die außerordentlich schwierige Lage der verräterischen Generale und Kuomintang-Führer und das Anwachsen der revolutionären Bewegung.

Die chinesische Revolution lebt. Unter Anleitung und Unterstützung des englischen Imperialismus versucht die Konterrevolution die Bewegung zu ersticken. Die gesamte internationale Bourgeoisie versucht die Bewegung zu ersticken. Die deutsche bürgerliche und auch die sozialdemokratische Presse beleidigt die Sowjetunion in den Kommentaren zu der Vertretungsübertragung der russischen Interessen an Deutschland. Die Sozialdemokraten stehen fest in der Reihe des imperialistischen Banditenlums. Sie offenbaren hier deutlich und für jeden Arbeiter sichtbar ihre Rollen beim nächsten imperialistischen Krieg.

Sieg oder Niederlage der revolutionären Bewegung in China: das ist nicht nur eine chinesische Frage, sondern eine Frage, die die gesamte internationale Arbeiterenschaft aufs engste berührt. Sie ist die Frage der chinesischen Arbeiter und Bauern, das bedeutet Stärkung der internationalen Arbeiterenschaft.

Die gesamte Arbeiterenschaft muß ihren Einfluß geltend machen gegen das schandbare Blutregiment in China. Wie im vorigen Jahre, gilt es, mit der breiten Welle der Sympathie die Bewegung der chinesischen Revolutionäre zu unterstützen. Das deutsche Proletariat kann nicht, darf nicht schweigend zusehen, wenn in Kanton und Shanghai seine Brüder gemordet werden. Die Revolution marschiert, erhebt eure Stimme gegen den feigen, brutalen Mord, unterstützt die chinesische Revolution!

Schamlofer Rückzug der DMB-Führer

Essen, 23. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Eine gestern stattgefundene Delegiertenkonferenz des DMB Essen beschäftigte sich mit der durch die Verbindlichkeitsklärung der beiden Schiedsprüche entstandenen Lage. Die sozialdemokratische Mehrheit der Konferenz fand unter dem Druck der Gewerkschaftsbürokraten, die mit allen Mitteln arbeiteten, um der Opposition etwas am Zuge zu stützen, sich auf den Boden der Tatsachen stellen, und das durch die Verbindlichkeitsklärung geschaffene Vertragsverhältnis anerkennen. Um den Schamlofer Rückzug der DMB-Führer zu verbergen, entsandte der Bezirksleiter Wolf eine wilde Kommunistenheute. Eine von der Opposition eingebrachte Entschließung, die die bisherige Politik der reformistischen Gewerkschaftsführer kritisierte und die Aufnahme des Kampfes trotz Verbindlichkeitsklärung für den 1. Januar forderte, ließ man gar nicht zur Abstimmung zu. Mit 50 gegen 13 Stimmen wurde dann eine im Sinne der reformistischen Gewerkschaftsführer abgefaßte Resolution angenommen.

Im Auftrage der Reichsregierung hat der neue Schlichter für Weiskalen, Regierungsrat Brisch, die an den Tarifverträgen in der Großeisenindustrie beteiligten Parteien zu Verhandlungen wegen der Durchführung des Schiedspruches nach Dortmund geladen. Die Verhandlungen haben den Zweck, Vereinbarungen über die Durchführung des Schiedspruches auf Grund der Arbeitszeitverordnung vom 18. Juli zu treffen.

Diese Verhandlungen sind die logische Fortsetzung der Vorkämpfe des Truskapitals, die durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die nordwestliche Gruppe den ersten Erfolg hatten. Die heutigen Verhandlungen in Dortmund und die bereits getroffenen Vereinbarungen für die oberste Eisenindustrie enthüllen vor der gesamten Arbeiterenschaft immer mehr, wie der vom Bürgerblodminister Braun nunmehr für verbindlich erklärte Schiedspruch in seinen Auswirkungen sich vollständig gegen die Arbeiterchaft richtet. Wie das Truskapital über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches und seine Auswirkungen bestrebt ist, zeigen folgende Ausführungen der Bergwerkszeitung, die zur „Beendigung des Konflikts“ schreibt: „Nachdem die Verbindlichkeitsklärung durch den Schlichter für die Eisenindustrie ausgesprochen worden ist und die Ge-

werkschaften sich, wie es heißt, damit abfinden werden, ist mit einer gemeinsamen Stilllegungsaktion der Betriebe nicht zu rechnen... In der Industrie wird nunmehr eine neue Periode der Rationalisierung einleiten. Lehten Endes wird das Urteil darüber, ob eine Betriebsabteilung oder ein Werk weitergeführt werden kann, in den Rationalisationsbüros zustande kommen. Die gesamte Neuregelung bringt schätzungsweise eine Mehrproduktion von 1 Million Tonnen Stahl pro Jahr... Was die Lohnfrage anbelangt, so hat die Eisenindustrie hier zunächst ein Jahr Ruhe.“ (1)

Dieses brutale Unternehmerprogramm in Verbindung mit den Meldungen der generellen Hinausschiebung jeglicher Arbeitszeitverkürzung in Ober- und Westfalen und die Verhandlungen über die Durchführung der Bestimmungen in Dortmund zeigen, wie rücksichtslos das Truskapital und der Bürgerblod die Feigheit und die Taktik des Ausweichens der Gewerkschaftsführung ausnutzen. Hinzu kommen noch weitere größere Vorkämpfe, so daß am Ende von der ganzen Bewegung nicht nur der letzte kümmerliche Rest einer Verbesserung für die Arbeiter restlos ausgegeben, sondern auch die neue Rationalisierung und die Ausbeutung der Arbeiter durch Vermehrung der Produktion bei gleichzeitigen Betriebsstilllegungen und Arbeiterentlassungen maßlos gesteigert wird. Mit frechem Hohn stellen die Unternehmer fest, daß sie nun in der Lohnfrage Ruhe haben, da sich die Gewerkschaften mit der Verbindlichkeitsklärung zufrieden geben und daß es jetzt an der Zeit ist, den Sieg des Kapitalismus mit aller Rücksichtslosigkeit auszunutzen.

In den für heute angeordneten Dortmunder Verhandlungen wird sicher wieder erneut im Sinne des Großkapitals entschieden werden, wenn notwendig, wieder durch einen Schiedspruch. Auch diesen werden die reformistischen Gewerkschaftsführer schlucken. Mehr denn je ist es daher notwendig, daß das gesamte Proletariat gegen die Schlüsselindustrie den Kampf aufnimmt. Die Lösung: Am 1. Januar Aufnahme des Streikes auf der ganzen Linie, muß in die Tat umgesetzt werden.

Hauptetappen der chinesischen Revolution

Von Jacques Doriot, Paris.

Der kantonische Zustand, wenn er auch niedergeschlagen worden ist, das Erwachen der Bauernbewegung in Süchina, die Losungen „Grund und Boden den Bauern!“, „Reis und Fleisch den Arbeitern!“, unter denen sich die Massen sammeln, endlich die Sowjetform der kantonischen Regierung — all das zeigt klar das neue Antlitz der revolutionären Bewegung in China. Die Kommunistische Internationale hat richtig gesehen, als sie vor einigen Monaten, nach dem endgültigen Verrat der Kuomintang, den Zeitpunkt für gekommen sah, um von Sowjets in China zu sprechen. „Die neue Etappe der Revolution wird jetzt beginnen“, erklärte sie. Das hindert allerdings unsere Opposition drinnen und draußen nicht, zu behaupten: „Jetzt von Sowjets reden, heißt die Sowjetidee in den chinesischen Massen töten“. Die Ereignisse haben gesprochen, sie haben der Kommunistischen Internationale recht gegeben und den Festivismus der Opposition in seinem wahren Licht gezeigt.

Rufen wir uns kurz die Hauptetappen der chinesischen Revolution ins Gedächtnis.

Im Jahre 1924 umfaßte die revolutionäre Partei, die Kuomintang, vor allem bürgerliche und kleinbürgerliche Gruppen,

die sich auf militärische Kräfte stützten, um den Kampf gegen die feudalen Elemente des alten chinesischen Kaiserreichs und gegen den Imperialismus zu führen. In dieser Epoche gab es in der Arbeiterbewegung kaum einige Hunderttausend Organisierte. Die Bauernbewegung war schwach und hatte eigentlich kaum eine Organisation. Die Kommunistische Internationale trat mit Nachdruck und Erfolg für eine Sammlung der vier revolutionären Klassen der damaligen Periode unter dem Banner der Kuomintang ein, der Bourgeoisie, der Kleinbourgeoisie, der Bauern, der Arbeiter, wobei sie als Bedingung die Freiheit der Entwicklung der Bauern- und Arbeiterorganisationen und die Unabhängigkeit der Kommunisten stellte.

Im Jahre 1927 — im Zeitpunkt des Staatsstreiches Tchangschichs — lösten sich die Ergebnisse dieser Taktik klar beurteilen. Trotz der inneren Kämpfe zwischen Bourgeoisie und Proletariat im Schoße der Kuomintang folgte das halbe China mit 200 Millionen Einwohnern der Kuomintang; drei Millionen Arbeiter waren organisiert und zehn bis fünfzehn Millionen Bauern gehörten ihren Bauernvereinen an.

Schluß mit der Opposition!

Erklärung der halbierten Opposition und einstimmige Antwort des Parteitag der KPdSU

Moskau, 21. Dezember. (Zwischenf.)

Die heutige Gramda veröffentlicht Erklärungen der Opposition. Die letzte, von 23 Oppositionellen unterzeichnete Erklärung, die in der Schlußfassung des 15. Parteitages der KPdSU verlesen wurde, lautet:

„Wir bitten, dem Parteitag folgende Erklärung zu unterbreiten:

Die Resolution des Parteitages in der Frage der Opposition stellt jedem Teilnehmer der frühesten Oppositionsfraktion die Frage seiner weiteren Tätigkeit für die proletarische Revolution. Weber außerhalb der KPdSU, noch in den Bahnen der Organisation einer zweiten Partei vermag man jenen Werke zu dienen, dem wir unter Führung Lenins Jahre und Jahrzehnte hindurch dienten. Ihm kann man nur in den Reihen der KPdSU dienen. Indes hat uns der Parteitag aus der KPdSU ausgeschlossen. Wie hart die uns von dem Parteitag gestellten Forderungen auch seien, wie überzeugt wir unsere Anschauungen bis zum Parteitag auch verfochten haben, sind wir verpflichtet, unseren Willen und unsere Anschauungen dem Willen und den Anschauungen der Partei zu unterordnen, denn sie bleibt der einzige Führer der proletarischen Revolution und der einzige höchste Richter darüber, was für das siegreiche Fortschreiten der Revolution nützlich oder schädlich ist. Unsere Erklärung vom 10. Dezember über den Verzicht auf die Propagierung unserer Anschauungen wurde vom dem Parteitag als genügend und unbefriedigend erachtet. Deshalb nehmen wir die von dem Parteitag gestellte Forderung der ideologischen und organisatorischen Abklärung an. Wir verpflichten uns, die Anschauungen und Beschlüsse der Partei, ihrer Parteitages, ihrer Konferenzen und ihres ZK zu verstehen. Als einziges erachten wir und entsprechend den Resolutionen des Parteitages verurteilen wir als antileninistisch die Anschauungen, die die Möglichkeit des siegreichen Aufbaues in der Sowjetunion, des sozialistischen Charakters unserer Revolution, den sozialistischen Charakter unserer staatlichen Industrie, die sozialistischen Entwicklungsweg des Dorfes im Rahmen der proletarischen Diktatur und die Politik des Bündnisses des Proletariats mit den Hauptmassen der Bauernschaft auf der Grundlage des sozialistischen Aufbaues negieren, oder auch die proletarische Diktatur negieren (Thermidor).

Als unseren Grundfehler erachten wir, daß wir im Kampfe gegen das ZK der Partei den Weg von Aktionen betreten und die Gefahr einer zweiten Partei zu konkreter Gefahr gemacht haben. Als Fehler müssen wir die Kundgebung vom 7. November, die Beziehung von Kämpfern (Moskauer Technische Hochschule), die Organisierung von Geheimindustrien erachten. Wer eine besondere Partei gegen die kommunistische Partei zu bilden verucht, stellt sich unvermeidlich in Gegensatz zur Komintern und zur Sowjetunion, und wird unvermeidlich in das Lager des Feindes geschleudert. Dies bezieht sich nicht allein auf die KPdSU, sondern auch auf alle anderen Kominternsektionen. Wir bekennen deshalb als einen Fehler die Beziehungen zur Gruppe Maslow-Ruth-Nischer und zugehörigen diese Beziehungen. Was Korsch, Souvarine, Rosner, Roland Hoff und Plebers anbelangt, so hatten und haben wir mit ihnen nichts Gemeinsames. Wir bitten den Parteitag, uns in die Partei zurückzuführen zu lassen und uns die Möglichkeit zu geben, an dem praktischen Tageswerk der Partei teilzunehmen. Kamenew, Jewdokimow, Sinowjew, Bakajew, Kullin, Lohsewitsch, Wadew, Solowjew, Hefen, Pefar, Orlow, Fedorow, Wisina, Salukh, Charitonow, Babajan, Schwarzow, Krawitsch,

Pufkinow, Tschomitsch, Kelgold, Keijais, Justitschew, Mintschew. 18. Dezember 1927.

Die letzte, von 23 Oppositionellen unterzeichnete Erklärung wurde dem 15. Parteitag am 19. Dezember übergeben, nachdem der Parteitag am 18. Dezember die Resolution über den Ausschluß der Opposition aus der Partei angenommen hatte.

Der volle Text des am 19. Dezember einstimmig angenommenen Beschlusses des Parteitages anlässlich dieser Erklärung der 23 Oppositionsmitglieder lautet:

1. Die Erklärung der aus der Partei ausgeschlossenen Kamenew, Sinowjew und anderer, die am 19. Dezember 1927 überreicht wurde, soll vom dem 15. Parteitag nicht geprüft werden, da er die Frage der Opposition bereits in der Resolution vom 18. Dezember erschöpft hat.
2. Das ZK und die ZK sollen aufgefordert werden, lediglich Einzelgesuche der aus der Partei ausgeschlossenen aktiven Führer der ehemaligen Opposition anzunehmen und über ihre Gesuche erst nach sechs Monaten seit deren Einreichung zu beschließen, falls das Verhalten der Gesuchsteller den von ihnen übernommenen Verpflichtungen entspricht und falls die Gesuche der früheren Oppositionellen den Forderungen des 15. Parteitages vollkommen entsprechen (Siehe die Resolution des 15. Parteitages über die Opposition) und folglich vom Verzicht auf die „Plattform der 83“, auf die „Plattform“ vom 3. September und auf die „Plattform“ vom 15. ausgehen.

Vor der Abstimmung über diesen Beschluß hielt Genosse Kytow folgende Rede:

„Genossen! Heute, den 18. Dezember, lief eine Kollektivklärung der durch frühere Entschliessung aus der Partei ausgeschlossenen Kamenew, Jewdokimow und anderer ein, die an das Präsidium des Parteitages gerichtet ist und den Vermerk trägt: „Wir bitten, dem Parteitag folgende Erklärung zu unterbreiten (Genosse Kytow verliest die Erklärung der Opposition). Dieses Dokument erhielt ich heute gegen 12 Uhr von Kamenew, wobei ich keine Bitte ablehnte, ihm zum Sitzungssaal Zutritt zu gewähren (Zuruf: „Richtig!“) zwecks persönlicher Verlesung und Befürwortung des Gesuches. Ich wies ihn darauf hin, daß ich dies ohne einen Sonderbeschluß des Parteitages nicht tun dürfte, da Kamenew und andere durch den gestrigen Beschluß des 15. Parteitages aus der Partei ausgeschlossen wurden. (Zuruf: „Richtig!“) Bevor ich den Antrag unterbreite, möchte ich die Zustimmung des Parteitages zu meiner Antwort an Kamenew erlangen. (Der Parteitag lehnt Kamenews Zutritt ab.) Im Namen des gesamten Präsidiums lege ich folgenden Resolutionsentwurf auf die Erklärung Kamenews und anderer vor. (Genosse Kytow verliest den Entwurf unter Zurufen: „Richtig!“ und wiederholtem Rufe: „Richtig!“) Diesen Antrag stellt das Präsidium des Parteitages. Im Hinblick auf die Klarheit dieser ganzen Frage und auf die Schwere jener Vergehen gegen die Partei, die die Opposition bis zum 15. Parteitag begangen hat, im Hinblick auf das enorme Ausmaß der entstandenen Differenzen müssen die Beschlüsse des Parteitages von allen durchaus ernsthaft angenommen werden (Zuruf: „Richtig!“), ist es notwendig, sie als durchaus feste Beschlüsse zu betrachten (Zuruf: „Richtig!“), die den Willen der gesamten Partei (Zuruf: „Richtig!“) und der gesamten Arbeiterklasse zum Ausdruck bringen. Außerdem kann der 15. Parteitag all das, was die Opposition bis zum 15. Parteitag begangen hat, trotz aller Erklärungen nicht ungestraft lassen. Es ist notwendig, daß seinem einfallen könne den Verzicht der Opposition zu wiederholen.“ (Zuruf: „Richtig!“, Rufe: „Richtig!“)

Die Partei war von 900 auf 32.000 Mitglieder gewachsen. Arbeiter und Bauern waren zum Kampf erwacht, marschierten gegen den Feudalismus und gegen den Imperialismus und stellten Forderungen auf, die bald die Bourgeoisie die Kleinbourgeoisie und die militärischen Kräfte, die der Bourgeoisie ergeben waren, aus den revolutionären Reihen vertrieben.

Eine neue gewaltige revolutionäre Kraft war in China auf dem Schauplatz erschienen.

Und wenn die kommunistische Internationale diese Sammlung der revolutionären Kräfte nicht gewagt hätte, so hätte zweifellos die kommunistische Partei, so hätte die Arbeiter- und Bauernbewegung nicht diese rasche und wunderbare Entwicklung nehmen können, die sie genommen hat. Man könnte dann heute nicht von Arbeiter- und Bauernforderungen reden.

Der Kampf der Arbeiter und Bauern um die Macht ist der logische Schluß der ganzen bisherigen Entwicklung und der Taktik der kommunistischen Internationale.

Die Arbeiter- und Bauernbewegung macht nun eine Zeit des Stillstandes und des Zurückweichens durch, die vor allem zu erklären ist durch die Jugend und die Unerschaffenheit der einzigen revolutionären Partei, die in China nach dem Überzug der Kuomintang zur Konterrevolution geblieben ist, der kommunistischen Partei Chinas. Aber trotz der blutigen Unterdrückung der revolutionären Bewegung durch die Konterrevolutionäre lehnen die Arbeiter den Kampf auf dem ökonomischen Gebiete fort. Die Zahl der Streiks steigt beträchtlich, die Bauernausstände dauern im Süden fort, stammten einmal da, einmal dort auf, ein Teil der revolutionären Armeen lehnt den Kampf bis Swatow fort.

Es gab zwar einen starken Rückschlag der revolutionären Bewegung, aber es gab nicht jene gewaltige Zerschmetterung, von der die Opposition sprach.

Die Bourgeoisie zeigte sich ihrerseits unfähig, ihre Kräfte zu vereinigen, ihren Marsch ohne die Unterstützung der Arbeiter- und Bauernmassen weiter fortzusetzen, sie mußte vielmehr die schändlichsten Kompromisse mit dem Imperialismus schließen, und sie wird das in Zukunft noch mehr tun. Sie demaskierte sich in den Augen der ganzen Bevölkerung als bloßer Agent des Imperialismus. Das war die Bilanz der Lage vor dem Kantoner Aufstand. Heute hängen sich die verbündeten Kräfte des Imperialismus, des Feudalismus, der Bourgeoisie und der Kleinbourgeoisie auf die Kräfte der Arbeiter und Bauern. Daran ist klar zu sehen, daß nur diese letzteren allein die letzten Uebel in China, den Feudalismus und den Imperialismus, liquidieren können, liquidieren durch die Agrarrevolution und die Erfüllung der Forderungen des Proletariats.

Die Arbeiter- und Bauernbewegung, die sich dank ihrer Aktivität auf revolutionärem Felde entfaltet, ist allein imstande, diesen Kampf bis zum Ende zu führen. Diese Bewegung kann nicht mehr von der Rechte Chinas gestrichen werden. Wohl hat sie unzähligen Schwierigkeiten zu begegnen. Die chinesische Arbeiter- und Bauernbewegung wird alle diese Aufgaben erfüllen müssen, die von der national-demokratischen Bewegung preisgegeben worden sind, und sie wird darüber hinaus neue Aufgaben einer proletarischen Diktatur erfüllen müssen. Und außer den inneren Feinden hat sie noch mit den gewaltigen äußeren Feinden zu rechnen: mit fünf imperialistischen Mächten, die davon sprechen, daß sie mit dem „chinesischen Chaos durch die Zerschlagung und die Teilung des Landes“ Schluß machen wollen. In jedem Augenblick droht Intervention. Haben nicht die Vereinigten Staaten kürzlich acht Patrouillenboote konzentriert, die für die Küsten Chinas bestimmt sind?

Die Intervention droht umso mehr, als sich die Revolution vorwärts hat. Für das Leben und die Entwicklung der chinesischen Revolution sind also gleichzeitig die Ereignisse in China und in den imperialistischen Ländern entscheidend.

Unsere Solidarität mit den chinesischen Revolutionären, unter Kampf gegen die drohende Intervention müssen maßvoll sein und reich in Erscheinung treten, um diese Gefahr abzuwehren.

Der erste Versuch der Errichtung einer Sowjetmacht in China ist zugleich ein Ruf um unmittelbare Hilfe an die Proletarier Frankreichs und der ganzen Welt.

Die Mordaktion des englischen Imperialismus

Der Vormarsch in der Front der Mörder

London, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Nach Meldungen der United Press aus Schanghai hat die Enttarnung der sowjetrussischen Konsulatsbeamten und Angehörigen der Sowjetorganisationen begonnen. 17 russische Familien sind nach dem russischen Hafen Wladiwostok abgegangen. Der sowjetrussische Generalkonsul in Hongkong mit 18 Konsulatsangehörigen und 60 anderen Sowjetrussen sollen gleichzeitig mit dem Generalkonsul Roslowitz nach Wladiwostok abgeschoben werden. Alle Russen, die Häfen der Sowjetregierung betreten, sind aufgefordert worden, sich für die Abreise in Bereitschaft zu halten. Bei der Durchsicherung der Räume des russischen Generalkonsulats sollen, wie von der Regierung verkündet wird, belastende Dokumente gefunden worden sein. — Die englischen Behörden leiten ganz offen eine Kampagne zur Schließung der Sowjetkonsulate ein. Es sind ihre Beamten, die in Schanghai das Sowjetkonsulat besetzen, Verhaftungen und Deportationen vornehmen, genau so, wie in Kanton ihre Kampftruppen die Niederdrückung des revolutionären Aufstandes unterstützen. — So offen wie die Kuomintanggeneräle hat es bisher wahrhaftig keine militärische Clique in China fertig gebracht, sich mit dem englischen Imperialismus zu verbinden.

Wie WTB meldet, hat die Sowjetunion die Reichsregierung um Schutz ihrer Interessen in Südhina erlucht. Wie die bürgerlichen Zeitungen und der Vorwärts in höhnischer Weise schreiben, müsse man dem russischen Wunsch aus internationalen Höflichkeitserwägungen entsprechen. Gleichzeitig aber warnt man die Bürgerliche Regierung, vorsichtig zu sein, da man es sonst leicht mit Chamberlain verderben könne. Das Organ Stresemanns, die Tägliche Rundschau, schreibt: „Wir können nicht zugeben, daß wir durch politische Agitation oder durch politische Ausdrückungen irgendwelcher Art in die machtpolitischen Auseinandersetzungen mit China verwickelt werden. Es herrscht volle Klarheit darüber, daß die Verpflichtung, die wir Rußland gegenüber übernehmen, nur im Rahmen dieser Einschränkung zu erfüllen ist.“

Der Lokalanzeiger ist noch offener: „Wenn Deutschland auch glücklicherweise Vorbehalte gemacht hat, so sehen wir doch die Gefahr erster Konflikte, da die englisch-russischen Gegensätze gerade in der Frage des Ostens mit besonderer Schärfe ausgepaßt werden.“

Die Moskauer Zeitung leitet ihre Vorbehalte mit folgender „nainen“ Frage ein: „Der konsularische Schutz bedeutet also einen Schutz für Leib und Leben, keinen Schutz, der sich etwa auf die Folgen politischer Agitation erstreckt. Wie die Unterdrückung vorgenommen werden soll, läßt sich nicht unmittelbar klären.“

Die Mordbestie raht

London, 21. Dez. (Telunion.)

Nach einer Reutersmeldung aus Hankau dauern die Kommunistenverhaftungen und Hinrichtungen in der Stadt an. Gestern abend wurden zwei junge

Männer und zwei Mädchen in Anwesenheit einer großen Menschenmenge hingerichtet. Der Befehlshaber von Hankau hat sich beim französischen Generalkonsul für eine Reihe von Zwischenfällen, die sich in der französischen Konzession ereigneten, entschuldigt.

Bartolomäusnacht in Südhina

U. Peking, 22. Dez. In ganz Südhina hat eine Kommunistenverfolgung eingesetzt. In Hankau wurden gestern nacht angebliche Bolschewisten aus den Betten geholt und gefesselt ins Gefängnis gebracht. Unter diesen befanden sich auch Ausländer, deren Freilassung bereits wieder erfolgt sein soll. In Kanton herrscht immer noch Unruhe, zumal Tchangfaichet den gegenwärtigen Nachthaber von Kanton, Tchangfaifwei, seines Postens entbunden haben soll. Der Reichshall macht ihn für die Kommunistenunruhen verantwortlich. Aus allen südhinesischen Städten reisen die Sowjetkonfusen ab.

Hermann Rolfsenbohr

Der Schützer der Kaiserin gestorben

Berlin, 23. Dezember.

Heute nacht starb im Alter von 66 Jahren Hermann Rolfsenbohr. Er wurde im Jahre 1851 in Wedel geboren, war Zigarrenmacher und schloß sich schon in jungen Jahren der Nationalistischen Bewegung an. 1884 wurde er auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen und reiste von Hamburg nach Amerika über. 1890 wurde Rolfsenbohr zum erstenmal in den Reichstag gewählt. 1904 wurde er in den Parteivorstand der SPD berufen. Nach der Revolution wurde er in Sachsen in die Nationalversammlung gewählt und kandidierte seit 1924 nicht mehr.

Weber keine Rolle und politische Einstellung gibt am besten eine Episode Aufschluß, die auch lobend in allen bürgerlichen Zeitungen von ihm erwähnt wird: Als Wilhelm II. nach Holland ausgewiesen war, wandte sich die ehemalige Kaiserin hilfesuchend an Ebert und bat ihn um Schutz. Ebert bestimmte darauf Hermann Rolfsenbohr, der als getreuer Schützling der Kaiserin bis an die holländische Grenze brachte und sie dort den Armen ihres Vielgeliebten übergab.



Bewaffnete Arbeiter in einer Kantons-Revolution

Schiedsverhandlungen in der sächsischen Hüttenindustrie

Dresden, 22. Dez. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Nachdem vom Reichsarbeitsminister der Schiedspruch für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie für verbindlich erklärt worden ist, hat der Landesminister für den Freistaat Sachsen, Ministerialrat Hand, die Parteien der Hüttenindustrie für Freitag den 23. d. M., vormittags 10 Uhr, zu Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit und die damit zusammenhängenden übrigen Fragen geladen.

Der deutsche Außenhandel im Dezember 1927 weiter passiv

Berlin, 21. Dezember.

Der deutsche Außenhandel zeigt im November 1927 im reinen Warenverkehr einen Einflusüberschuss von 377 Millionen RM, gegen 284 Millionen RM im Vormonat. Die Gesamteinfuhr belief sich im November auf 1.303.813.000 RM gegenüber 1.255.189.000 RM im Vormonat und die Ausfuhr auf 926.813.000 RM gegenüber 963.134.000 RM. Die entsprechenden Zahlen für die ersten 11 Monate des laufenden Jahres sind: 13.115.690.000 RM bzw. 9.290.315.000 RM. Im reinen Warenverkehr belief sich im Berichtsmonat die Einfuhr auf 1.290.773.000 RM (1.244.768.000 RM) und die Ausfuhr auf 913.606.000 (960.775.000) RM. Die Einfuhr von Gold und Silber betrug 13.040.000 (10.421.000 RM) und die Ausfuhr 2.225.000 (2.259.000 RM). Hervorzuheben ist, daß die Ausfuhr an Fertigwaren gegenüber dem Vormonat um rund 35 Millionen RM zuzugewandert ist.

Arbeitskrise in Schweden

Stockholm, 23. Dezember. Die Antündigung der Aussperrung von 17.000 Arbeitern in den Papierfabriken hat in der schwedischen Arbeiterchaft große Unruhe ausgelöst. In den Eisenwerken in Mittelschweden droht gleichfalls die Aussperrung der Arbeiter. Man rechnet mit einem Sympathiestreik der Arbeiterchaft in den lappländischen Eisenwerken. Die Eisenbergwerke an Deutschland würden dadurch gefährdet werden.

Vor einer neuen Kältewelle?

Warschau, 21. Dezember. Seit heute morgen hat in Polen eine neue Kältewelle eingesetzt, die sich nach den Wetterberichten in den nächsten Tagen noch verstärken soll. In Krakau wurden heute 26 Grad Kälte verzeichnet. Im übrigen Polen schwankt die Temperatur zwischen 10 und 14 Grad.

4 Todesfälle des Glattzeies

Chemnitz, 21. Dezember. Der jähe Temperaturanstieg, verbunden mit Regen, hat in den sächsischen Städten 4 Todesopfer gefordert. In Chemnitz, Zwickau und Plauen kamen 4 Personen so unglücklich zu Fall, daß sie an den Folgen ihrer Verletzungen

Berichneit - Bereift - Bertweht

Dresden bekommt bekanntlich alles etwas später - aber es bekommt es. So hat sich denn gestern der Witterungsumschwung auch bei uns geltend gemacht.

Giftgas im Auto

Auf einem Lagerplatz an der Hindenburgstraße wurde im abgeschlossenen Führerhaus eines Volkswagens der Kraftwagenführer tot aufgefunden.

Explosion in der Plauenischen Gasse. Gestern Abend ereignete sich im Kühlhaus der Fleischerei Gneuß in der Großen Plauenischen Gasse eine Explosion von Ammoniakgasen.

Störungen im Weihnachtspaketverkehr. Im Dresdner Postamt machen sich zur Zeit schwere Störungen im Weihnachtspaketverkehr geltend, da die Postzüge immer noch mit Verspätungen von vielen Stunden ausfahren und hier eintreffen.

Postdienst während des Weihnachtsfestes. Am Sonnabend dem 24. Dezember werden die Postämter im allgemeinen um 10 Uhr geschlossen. Die Briefzustellungen sollen möglichst zu demselben Zeitpunkt, die Verteilungen um 11 Uhr beendet sein.

Unpünktlichkeit die Regel - Pünktlichkeit die Ausnahme

Ottendorf-Okrilla. Der Verkehrsausschuss der Strecke Dresden-Schneppitz bittet um Ausnahme des folgenden: Zugverspätungen auf der Reichsbahn sind in den letzten Tagen Regel.

Die Arbeiterfänger und ihre Musik

Entgegnung von Paul Beege, Bezirksdirektent

Was der Freie Männer- und Frauenchor Cotta und ich mit dem angeblichen Beethovenkonzert mit „Ball“ für Kerger und Rederei gehabt haben, ist nicht zu sagen.

Ich freue mich, daß ihr musikalischer Berichterstatter eine Briefe für Tendenzhörer schlägt und die Ueberzeugung hat, daß Tendenzhörer durch ihren dramatischen Aufbau mit zu der schwierigsten Chorliteratur gehören.

Hier war Gelegenheit der Arbeiterpresse bei der Kritik einige Zeilen der proletarischen Bearbeitung zu gedenken - nichts, großes Schweigen.

Die „Realpolitik“ der SPD im Dresdner Stadtparlament

Von Otto Gabel, Stadt.

In dem Artikel „Sozialdemokratische Kommunalpolitik in der Praxis“ ist von mir die Stellung der SPD in der Steuerfrage aufgezeigt worden. Jeder Leser konnte sich selbst überzeugen, daß die Haltung der SPD alles andere als proletarisch genannt werden kann.

Es ist diesmal davon abgesehen worden, derartig hohe Ueberschüsse (wie im Jahre 1926) einzuleiten, da die Erfahrung gezeigt hat, daß solche diesen nicht ohne Tarifserhöhung entzogen werden können.

Hier steht jeder Leser, wie stark die SPD, insbesondere Rößch, anzutrupfen versteht, wenn es sich darum handelt, agitatorisch Einbruch zu schinden. Kaum 1/2 Jahr früher hatte die SPD der Fahrpreiserhöhung bei der Straßenbahn zugestimmt.

Rößch merkte dann auch diesen Widerspruch, in dem er mit seiner Fraktion sich befindet, und versucht nun alles, um die Schuld von dieser abzuwälzen.

„Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion erkennt wohl, daß ihr Vorschlag, dem von den städtischen Werken vorgeschlagenen Zuschlag von 10 Prozent für einen Erhebungsbetrag mit zuzustimmen, bei ihren Wählern gewisse Bedenken hervorruft, denn nicht alle Arbeiter, Angestellte und Beamte, die zu den Minderbemittelten zählen, werden vom Zuschlag befreit.“

„Es gilt, den Kernsten der Armen zu helfen, und deshalb müssen wir es auch vertreten können, wenn besserbezahlte Arbeiter und Angestellte einmal ein klein wenig belastet werden.“

Wohlmütig weist er selber auf die Bedenken hin, die sein neuester Vorschlag bei den sozialdemokratischen Wählern auslösen könnte.

Welch ein Widerspruch aber liegt schon in dem Artikel und seiner im Plenum gegebenen Begründung! Im Artikel gibt er zu, daß nicht alle Arbeiter, Angestellten und Beamten, die zu den Minderbemittelten zählen, vom Zuschlag befreit sind.

Erst also erkennt er unsere, die kommunistische, Kritik an, um 24 Stunden später mit lächnem Schwung das Gegenteil zu behaupten.

Wie sieht die Befreiungsklausel aus? Wie wirkt sie sich aus? Wer ist denn nun eigentlich befreit? Das verzweifelt Herr Rößch. Sein Vorschlag steht folgendermaßen aus:

b) der Verwaltungsrat wird ersucht, zu beschließen, den Zuschlag nicht zu erheben, wenn der Rechnungsbetrag 10 Mark nicht übersteigt, und darüber hinaus an Minderbemittelte auf Antrag den erhobenen Zuschlag für ihren hauswirtschaftlichen Verbrauch zurückzuerstatten, wenn sie nachweisen, daß ihr monatliches resp. wöchentliches Einkommen den

unterhalb den Betrag der in der Verbrauchszeit geltenden Betrag der in der Verbrauchszeit geltenden Bedarfssätze in der gegebenen Fürsorge nicht übersteigt.

Jetzt erhalten in der gehobenen Fürsorge:

Alleinstehende ohne eigenen Haushalt 12,23 Mk., Alleinlebende mit eigenem Haushalt 15,54 Mk., mit eigenem Haushalt und Frau 19,86 Mk., mit 1 Kind 25,27 Mk., mit 2 Kindern 30,69 Mk., mit 3 Kindern 36,11 Mk., mit 4 Kindern 41,53 Mk., mit 5 Kindern 46,95 Mk., mit 6 Kindern 52,37 Mk.

Bei dem 1/2fachen Betrag sind befreit:

Alleinstehende mit eigenem Haushalt 22,81 Mk., mit eigenem Haushalt und Frau 29,79 Mk., mit 1 Kind 38,81 Mk., mit 2 Kindern 48,04 Mk., mit 3 Kindern 54,17 Mk., mit 4 Kindern 62,30 Mk., mit 5 Kindern 69,48 Mk., mit 6 Kindern 78,19 Mk.

Die zuletzt von uns errechneten Sätze berechnen also erst zur Befreiung von diesen 10 Prozent Zuschlag.

Jeder Leser kann selbst feststellen, wer dann in Wirklichkeit befreit wird. Mit ganz ruhigem Gewissen können wir schon heute behaupten - das wird jeder Leser bestätigen - daß der Zuschlag von allen unter den Sätzen mit 3 Kindern bezahlt werden muß. Nun sagt Rößch in seiner Verlegenheit: Was will es belegen, wenn ein Arbeiter mit 60 Mark Einkommen oder ein Angestellter mit etwa 250 Mark monatlichem Einkommen bei einer Gasrechnung von 10 bis 12 Mark eine Mark, bzw. 1,20 Mk. mehr bezahlt? Hier zeigt sich wieder die ganze Hilflosigkeit, aber auch das Unvermögen Rößchs, sich in die Lage der Werktätigen hineinzuempfinden zu können.

Es zeigt sich, daß diesen Arbeitervertretern die notwendige Einsicht in die Lebenshaltungen der Arbeitenden fehlt, bzw. daß, soweit sie dieselben kennen, sie skrupellos unbeachtet lassen. Wir sind gespannt, ob der jetzt so schwelgische Rößch nun endlich die Sprache wiederfinden und sachlich antworten wird.

Schließung von Gaswachen. Mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab werden die in den Grundstücken Dresden-Neustadt, Fährstraße 21, und in Niederpönitz, Pläntzer Straße 61, untergebrachten Gaswachen eingezogen.

Ein Weihnachtspanorama im Planetarium. Nach einer Mitteilung des städt. Verkehrsamtes soll in dem Weihnachtsprogramm „Tom Weihnachtsstern“, das immer wieder Begeisterung bei groß und klein auslöst, ein Panorama gezeigt werden, das mit dem Sternenhimmel zugleich erscheint und den Besucher in eine wirkliche Weihnachtslandschaft unter dem funkelnden Sternenhimmel zu versetzen vermag.

Sarrasani ist wieder einmal Dresdens Tagesgespräch. Es hat sich ein regelrechtes Frage- und Antwortspiel um diesen Namen gebildet. Beim Friseur, während der Kunde den Rasierpinsel über seinem Kinde führt, wird debattiert: Kommt er nu oder kommt er nicht? Der ganze Laden beteiligt sich an der Debatte, es geht hin und her, er spielt, er spielt nicht. Da gibt es welche, die wollen es aus ganz sicherer Quelle wissen, der Janlaner hat es ihnen gelagt, der Chinese. Aber die müssen dann hören: Ei, sei du nur ganz stille, du kannst ja kein Indisch, du kannst ja kein Chinesisch! Sarrasani ist da - Sarrasani spielt! Aber aus ganz anderen Beweggründen ruft er am 1. Weihnachtstferiertag 15 Uhr die Dresdner in seinen aus dem Dornröschenschlaf erwachten Bau, Schneefürne, Kälte und Unwetter haben seinen Chemnitzer Eröffnungsplan jäh zertrümmert. Um seine für das Chemnitzer Gastspiel verpflichteten Künstler nicht zu Weihnachten zu entlassen, spielt er Weihnachten in Dresden. Diese ersten Künstlerkräfte waren für den transportablen Winterbau in Chemnitz bestimmt, also für ein 1000köpfiges Zuschauerpublikum, und nicht nur für 4000 Besucher, wie sie der Dresdner Bau faßt. Aber was kümmert das den Dresdner - er hat „keinen Sarrasani“ zu Weihnachten und damit gibt er sich zufrieden. Und Sarrasani wird eröffnen.

Die neue städtische Waldschule im Albertpark Die städtischen Körperkassen haben am 15. d. M. beschlossen, eine Stiftung von 100 000 Mark im Interesse der Förderung der örtlichen Erholungsfürsorge anzunehmen und dieselbe zum Bau einer zweiten Waldschule zu verwenden. Von den für die Errichtung der Waldschule in Frage kommenden Plätzen ist man schließlich auf den großen, zum Albertpark gehörigen Obgart am Fichtelhaus gekommen. Er empfahl sich nicht nur seiner schönen Waldlage wegen in unmittelbarer Nähe der Stadt, es sprachen insbesondere auch für die Wahl dieses Platzes die in der Nähe befindlichen größeren Teiche, die eine vorzügliche Badegelegenheit bieten.

Die neue zweite Waldschule kommt also ganz in die Nähe der bereits bestehenden Waldschule am Volkswohlfahrtsplatz im Heldepark. Im Gegensatz zu dieser, die nur aus Holzbohlen besteht, wird die neue Schule nach den vom Hochbauamt ausgearbeiteten Plänen als Flachbau mit einem kleinen Aufbau errichtet werden. Die Bauausgabe stellt sich auf 205 000 RM, so daß seitens der Stadt noch ein Zuschußbetrag von 15 000 RM aufzubringen ist. Die einen Innenhof bildenden Gebäudetrakte enthalten im Keller Vorratsräume für die Bewirtschaftung und die Zentralheizungsanlage. Im Erdgeschoß sind vorgesehen zwei Klassenzimmer mit davorliegenden offenen Laubengang, ein Vertunerrichtsraum, zwei Schlafsäle, vier Wohn- bzw. Schlafzimmer für das Lehrpersonal, die Kochküche mit den erforderlichen Neben- und Aufenthaltsräumen, Kranken- und Arztzimmer, sowie Waschküche und Waberräume, Brausebäder und Wasserlosettanlagen. Im Obergeschoß befindet sich die aus zwei Zimmern bestehende Wohnung der Vorsteherin, sowie Schlafräume für das Dienstpersonal und Vorratsräume. Die Ausführung, Ausstattung usw. ist in einfacher, praktischer und zweckentsprechender Weise geplant.

Die Schule, die mit Gaswarmwasserheizung versehen wird, bleibt auch im Winter geöffnet. Jeweils werden 60 erholungsbedürftige Kinder sechs Wochen in der Schule untergebracht. Die Schule untersteht der gemeinsamen Verwaltung des Schul- und Jugendamtes.

Berichterstatter für Politik: Bruno Goldhammer, Dresdner Arbeiterstimme.

„Lob“ wahre Abendruhe; soll ich mir von freudenden Arbeiterängern einbringlich vorsingen lassen, daß sie nur von „Gott“ kommt? Das Konzertpublikum meiner Vereine braucht dieses Opfer nicht zu bringen, ich ändere textlich alle alten Lieder und Werke im vollsten Einverständnis meiner Sänger. Ich habe früher in den größten Konzerten immer einige Tendenzhörer auf dem Programm gehabt. Durch die scharfe Kritik der Arbeiterängergewerkschaft in Berlin ist das jetzt unmöglich gemacht; es trübt die „Reinheit“ eines künstlerischen „Stilprogrammes“ und gehört der Tendenzchor zu einem Spezialabend, der nur der Freiheit gewidmet ist - leider - Dieses Bestreben ist für den künstlerischen Fortschritt eines größeren Arbeitergewerkschaftsvereines sehr lobenswert, hat aber für das wertvolle Konzertpublikum seinen Nachteil. Nur ein kleiner Teil unserer proletarischen Zuhörer wird dabei auf seine Kosten kommen - einen Tendenzchor verstehen sie alle und sind tief durchdrungen davon.

Falls ist ihre Meinung, daß der Tendenzchor bei den Arbeiterängern „abgetan“ sei, er wird auch von den kleinsten Vereinen gepflegt. Der Arbeiterlänger wird viel zu viel von Gewerkschaft und Partei zu Veranstaltungen hinzugezogen, wo nur Tendenzhörer in Frage kommen. Gerade der Volksmännerchor kann hieron ein Lied singen. Kaum ein Monat im Jahre vergeht, wo er nicht in uneigennützigster Weise proletarischen werktätigen Veranstaltungen zur Verfügung steht - ebenso die Liedhalle.

Wir freuen uns über die Zuschrift, daß sie sich doch in allen wesentlichen Fragen mit den von uns geäußerten Anschauungen. Zweifelsohne gibt es noch manchen Arbeiterlänger, der das rein künstlerische Programm in den Vordergrund stellt und damit - ob bewußt oder unbewußt, wollen wir dahingestellt sein lassen - die Arbeitergewerkschaften zu den sogenannten neutralen Vereinen degradiert. Die Arbeitergewerkschaften haben höhere Aufgaben! Leider sind wir nicht immer in der Lage, alle Konzerte abend einzelnere Vereine zu besuchen, wir hätten sonst, dessen kann Herr Beege versichert sein, auch den Streisener Abend entsprechend gewürdigt. Die Kränzung der bürgerlichen Zeitung kann Herr Beege doch nur ehren! Hoffen wir aber, daß im neuen Jahr bei den Programmaufführungen die Tendenzhörer in den Vordergrund gestellt werden und somit auch die Arbeiterlänger mehr als bisher mitwirken, den Befreiungskampf der Arbeiter zu fördern, wollen doch die Arbeiterlänger - wie schon der Name sagt - ein wichtiges Glied in der Arbeiterbewegung

„Fürsorgetätigkeit“ des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Birna

Zischwitz. In Anbetracht der erhöhten Lebenshaltungskosten und des Anstieges der Hilfsbedürftigen auf Erhöhung ihrer geringen Unterhaltungen hat sich der Bezirksausschuss entschlossen, eine „Erhöhung“ der Unterhaltungen vorzunehmen und zwar in folgender Weise: Ab 1. Dezember 1927 werden die Richtsätze um 20 Prozent erhöht, dagegen sind aber die Sozialrenten (Invaliden-, Angestellten- und Unfallrenten) voll anzuerkennen. Die bisherige Berechtigung der Gemeinden, in einzelnen Fällen die Richtsätze zu überschreiten, wurde aufgehoben. (Nach der bisherigen Regelung durfte die Gemeinde die Richtsätze bis zu 10 Prozent selbständig, über 10 Prozent mit der Zustimmung des Wohlfahrtsamtes überschreiten). Die Sozialrenten wurden bisher nur zum Teil angerechnet. Das nennt man Erhöhung! Es gelten ab 1. Dezember d. J. folgende Richtsätze, die jenseit für den hiesigen Bezirk gleichzeitig nicht zu überschreitende Richtsätze sind: In der allgemeinen Fürsorge: für Ehepaare 67,60 M. monatlich, für Alleinstehende 38,40 M. monatlich. In der gehobenen Fürsorge: für Ehepaare 72 M. monatlich, für Alleinstehende 48 M. monatlich; für Kinder als Familienmitglieder 18 M. (wie bisher), also ohne Erhöhung.

Dah in anderen Gemeinden die Unterhaltungsätze oft wesentlich höher sind, als hier wiedergegeben, zeigen die von der Stadt Freital schon seit 1. Juli 1927 zur Auszahlung gebrachten: In der allgemeinen Fürsorge: für Ehepaare 68 M. monatlich, für Alleinstehende 32 M. monatlich. In der gehobenen Fürsorge: für Ehepaare 95 M. monatlich, für Alleinstehende 75 M. monatlich, für Lehrlinge 56 M. monatlich, für Kinder 28 M. monatlich.

Wie sich nun dieser vom Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Birna (in dem auch Sozialdemokraten sitzen), einleitend mitgeteilte Bescheid, die Unterhaltungsätze zu „erhöhen“, auswirkt, dafür einige Beispiele aus der Gemeinde Zischwitz. Es erhalten nach der neuen Regelung die Unterhaltungsempfänger (statt der Namensnennung Nachnamen genannt):

	bisher erhalten in M.	nach d. neuen Verord- nung zu ab 1. Dezember Unterhaltungsätze	durch mehr weniger
a)	20,—	1,85	18,05
b)	40,—	24,20	15,80
c)	16,—	31,10	8,90
d)	55,—	42,50	12,20
e)	40,—	10,—	30,—
f)	20,—	12,50	7,50
g)	20,—	7,90	12,10
h)	20,—	4,—	16,—
i)	26,—	14,60	11,40
j)	10,—	—	10,—
k)	40,—	28,70	11,30

Das ist nur ein ganz kleiner Bruchteil der Unterhaltungsempfänger, die von dieser Art Weihnachtsbelaugung betroffen werden.

Es ist ein Skandal sondergleichen, den der Bezirksausschuss, in dem auch Sozialdemokraten sitzen, begangen hat. Um eine allgemeine Erhöhung der Unterhaltungsätze vorzuschlagen, nimmt man dem einen von der tätigen Unterhaltung, um dem anderen etwas zu geben. Mit anderen Worten: Was man mit der einen Hand gibt, nimmt man mit der anderen Hand wieder weg. Eine Handlungswelt, zu der im allgemeinen nur Kapitalgeber fähig sind. Arbeiter! Eine solch schändliche Politik, wie diese hier getrieben wurde, darf nicht vergessen werden!

Die Weihnachtsfeier des Reichsbundes Ortsgruppe Zischwitz

Am 18. d. M. fand die Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Zischwitz, statt. Der Reichsbund unterscheidet sich vom Reichsverband dadurch, daß er proletarische Interessen vertritt und damit ein Stück Arbeiterbewegung darstellt.

Es ist anzuerkennen, daß die Arbeiterjungen sich bereitwillig zur Verfügung stellen und proletarische Weihnachtslieder zu Gehör bringen. Dagegen war das ganze übrige Programm so angelegt, daß ein Faktor keine helle Freude daran haben konnte. Die Leitung des Reichsbundes hatte es sich leicht gemacht. Wie bereits alljährlich, so auch dieses Jahr. Mit der Durchführung des Programms wird die Leiterin einer Mädchenklasse beauftragt, aber natürlich geht man zu keinem Freizeitlehrer, da „man“ ja politisch „neutral“ ist. Und so betreten denn die Bühne der Weihnachtsfeier, das Christkind, die Engel und all die anderen Gestalten, die die Kirche so nötig hat, um die letzten Schöpfen zu halten. Daß es in Zischwitz fortgeschrittene Lehrer gibt, Kinder, die am Weltanschauungsunterricht teilnehmen, oder die Jugend, die es sich hätte nicht nehmen lassen, dem Abend ein proletarisches Gepräge zu geben, läßt dem Vorstand unbekannt zu sein. Wenn der Vorstand glaubt, seinen geladenen Gästen einige „tröste, genussreiche“ Stunden geboten zu haben, so ist er stark im Irrtum. Jeder ehrliche Arbeiter betrachtet es als eine Prosopopöe seiner Anschauung. Jeden hat es gefreut, daß für die Kinder eine Belagerung stattfand, aber keiner vermutete, in eine christlich-bürgerliche Weihnachtsfeier zu kommen. Wir bedauern, daß in einer Zischwitzer Arbeiterorganisation Derartiges möglich ist, und hoffen, daß in Zukunft die Mitglieder dafür Sorge tragen, daß derartige Eigenmächtigkeiten des Vorstandes unterbleiben.

Zum Schluss betonte das Vorstandsmittglied Froberg den Charakter des Reichsbundes als Kampforganisation, der aber die Güte vergeblich suchten. Ein Tanzabend beendete die „erhebende“ Feier.

Aus dem Gemeindeparslament

Wachwitz. Die Zunahme der Erwerbslosigkeit macht sich auch in Wachwitz bemerkbar. Der Bürgermeister gab bekannt, daß am 15. 11. 1927 5 Erwerbslose der Krisenfürsorge, 5 Erwerbslose der Arbeitslosenversicherung, am 15. 12. 1927 5 Erwerbslose der Krisenfürsorge, 12 Erwerbslose der Arbeitslosenversicherung registriert sind. Am 18. 12. 1927 sind weitere 25 Meldungen eingegangen, so daß also mit einer Gesamtwerklosenzahl von 52 gegenüber 10 am 15. 11. 1927 zu rechnen ist. Die KPD-Fraktion hatte folgenden Antrag eingebracht:

Zu dem Bescheid des Gemeindevorstandeskollegiums vom 21. November 1927, aus dem im Haushaltungsplan eingestellten Mitteln 1000 M. zur Verteilung von Kohlen und Kartoffeln für Winterbemittelte zu verwenden, beantragen wir:

1. Jeder Winterbemittelte erhält für die Wintermonate November 1927 bis März 1928 pro Monat einen Zentner Kohlen.

2. Jeder Winterbemittelte erhält einen Zentner Kartoffeln, Ehepartner erhalten auf jedes zu unterhaltende Familienmitglied einen weiteren Zentner Kartoffeln.

3. Die Kartoffeln werden in Form von Gutschein ausgeben. Der Inhaber des Gutscheines kann durch die Kartoffeln dort holen, wo er glaubt, gute Speisefertigkeiten zu erhalten. Auf diese Weise wird vermieden, daß wieder derartig minderwertige Kartoffeln, wie bei der letzten Verteilung, ausgegeben werden.

Dieser Antrag, der in der Sitzung des Wohlfahrtsausschusses durchberaten worden war, wurde angenommen mit dem Zusatz

zu 2., daß Kinder unter 10 Jahren einen halben Zentner, Kinder über 10 Jahre einen Zentner Kartoffeln erhalten. Weiter wurde der mit dem Eisenwerkern Wachwitz e. V. abgeschlossene Erbpachtvertrag in erster Lesung einstimmig angenommen, desgleichen der Antrag zur Befolgsordnung.

Dohna. Die Ortsgruppe der KPD veranstaltet am 8. Januar im Gasthof Müglitztal ein proletarisches Weihnachtsmärchen: „Das Sternchenkind“ (zwei Aufführungen, 14 Uhr und 19 Uhr). Wir erlauben hiermit die Dohnaer Einwohner und Eltern, sich an dieser ersten proletarischen Weihnachtsfeier mit ihren Kindern recht zahlreich zu beteiligen. Eintrittspreis: Kinder 15 Pf., Erwachsene 40 Pf.

Mit Ebed fängt man Mäuse — mit Mohrbrötchen Kinderseelen

(Arbeiterkorrespondenz)

Kirchhau. Die Jugend ist unsere Zukunft. Diese Tatsache hat auch der Kirchhauer „Seelforger“ erkannt und sich darauf eingestellt. Nach dem Konfirmandenunterricht behält er immer je 7 Schülerinnen zurück, und bei einer Tasse Kaffee und Mohrbrötchen werden die „geistigen Lüden“ der Kinder ausgefüllt. Wohin diese Praktiken führen sollen, wird jeder klugbewusste Arbeiter begreifen. Leider

Baugemeinschaft Müglitztal, G. G. m. B. H.

Obgenannte Gesellschaft, welche sich aus einer Anzahl „kleiner und kleiner Bauunternehmer“, im Volksmunde „Krauter“ genannt, rekrutiert, überzieht den Lauf der Müglitz, von der Mündung bis nach Station Schiller-Mühle, mit einer Reihe von Baustellen. Die in Frage kommende Baustelle liegt oberhalb Glaschütte, bei der Fabrik von Höllering. Diese Baustelle hat sich durch die Art und Weise, wie dort die Arbeiten in Angriff genommen wurden, zur größten Gefahr für sämtliche Talbewohner ausgewachsen. Die Frage, warum die Arbeiter erst jetzt in Angriff genommen werden, soll hier nicht erörtert werden. Auch wollen wir nicht verkennen, daß das Ober-Wasserbauamt in Erkennung der Sachlage zwecks Beschleunigung der Arbeit zu allerhand Konzessionen bereit ist. So hatte es angeordnet, daß auf den Baustellen Stiefelschmiederei zur unentgeltlichen Benutzung bereitgehalten wird, weiter sollten den Arbeitern Stiefel geliefert werden, wobei das Ober-Wasserbauamt die Hälfte dazu beisteuert. Leider ist heute, nach vier Wochen, noch nichts davon zu sehen. Bis auf die Schmiere, welche aber auch „Halblöhle“ nicht abdichten kann, wurde nichts angefertigt. Die Müglitz wurde durch Wasser, welche aus einem leistungsausgeworfenen Graben kommen, auf eine Breite von stellenweise circa 3/4 Meter eingeengt, und zwar gerade an einer Stelle, wo die Hauptangriffsstelle des Wassers zu erwarten ist. Auf der Baustelle wurden am 16. Dezember von der 60 Mann starken Belegschaft 40 Mann entlassen. Durch erneuten Schneeeinbruch steigt die Gefahr dauernd. Verantwortlich zu machen sind in erster Linie der Volier Holz, sowie der Vorarbeiter Schaffrath. „Herr Holz“ beantwortet jede eigene Anschauung mit sofortiger Entlassung, oder dem Befehl:

„Sie gehen ins Wasserloch!“

haben aber die wenigsten Arbeiter erkannt, daß ihre Kinder der nicht dorthin gehören, daß auf diesem Wege keine freien Menschen erzogen und gebildet werden. Langsam aber sicher werden die Seelen dieser Kinder verpestet, werden sie zu willigen Sklaven und getreuen Knechten der Schlotbarone erzogen. Den Arbeitereltern aber rufen wir zu: Erkennt euren wahren Feind, zieht eure Konsequenzen, feht den Volksausläugern den Rücken... Heraus aus der Kirche!

Reichenau. In dem vollbesetzten Saale des Gasthofs Stadt Zittau veranstaltete am vergangenen Sonntag die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Arbeiterferien und Freizeitgestaltung ihre diesjährige Sonnenwendfeier in Form von Musikvortrügen, Rezitationen, geselligen Darbietungen, Ansprache, sowie einem Theaterstück. Als Redner hatte man Gen. Wehner, Zittau, gewonnen, welcher in seinen Ausführungen den Anwesenden den Sinn eines proletarischen Weihnachtsfestes vor Augen führte und darauf hinwies, doch endlich mit dem, was die Kirche immer wieder den Proleten vorhält, zu brechen, und einzutreten in die Reihen der Freidenker. Mit dem Riede „Stille Nacht, heilige Nacht“ und einer Belagerung der Kinder der Mitglieder nahm die schlichte Feier ihr Ende.

Na, Sie werden langsam alt...

(Arbeiterkorrespondenz)

Also sprach Herr Otto Kaden, Mitinhaber der Firma Kaden u. Reich, auf der Falkenstr. 12/14, zu einem Arbeiter, der einige Pfennige Lohnerhöhung verlangte. Nachdem er diese Jahre sich abgerackert für wenig Geld, gibt die Firma es schon zu verstehen, daß es an der Zeit ist, daß er sein Bündel packt und kempeln geht. — So zeigt sich das Unternehmertum im Störenstein christlicher Nächstenliebe!

Arbeiter Sport

Ein mageres Weihnachtprogramm

1. Feiertag:
DSB 1—Heidenau 1. Dem vergangenen Meister wird es gelingen, D. zu schlagen (14).
2. Feiertag:
Pölschappel 1—Zischwitz 1. Am Burgwartberg wird der Wahlsieger in Front bleiben (14).
Reinhardt 1—Helios 1. Zwei Siege Ns kann diesmal eine Niederlage folgen.
Uniere Klaffen, 1. Feiertag: Strießen 2—Löhmen 1 (12). DSB 3—Ottendorf 1 (12). Weitzdorf 2—DSB 4 (14). — Jugend: Reinhardt 1—Wieschen 1 (11). — 2. Feiertag: Strießen 1—Ottendorf 1 (7). Helios 3—Cotta 4 (10). Helios 4—Döhlen 2 (14). Grotzschdorf 3—Friedrichsdorf 3 (12). Döhlen 2—Weissen 3 (2). DSB 4—02 4 (10).

Turnspiele!

Das prächtige Wintersportwetter läßt das Rastballspiel diesmal ganz in den Hintergrund treten. Die Feiertage sind kein einziges Fördern, sowie Sereispielt hat. Der Telephondienst wird sich einmal gründlich ausruhen von den nervenstreuenden „wilden Reklamierungen“, die Sonntags immer eingehen. Hoffentlich wird die am 1. und 2. Feiertag geführte Sammelstelle nächstes Jahr besser bedient.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Ortsgruppe Dresden: 26. 12. Zw. Gemrich, Brandwände, Gaußgrötze, Burg Hohlstein. Abf. 8 Uhr Hbf. nach Rathen (SK). Führer: Dentschel steigt in Birna zu. — Wintersportsektion: 26./28. 12. 2. W. m. V. nach Kollendorf. Abf. am 24. 12. 14.40 Uhr Hbf. (SK Vauenthein—Gotteluba). Jede mitbringen. — 23. 12. Schellerhau, Holzhaus, Rehefeld. F. Hauptmann. Abm. 8 Uhr ab Kippdorf. — Jugendabteilung: 23./26. 12.: Kinder Weihnachten in der Reichenbachmühle. Kosten 4,50 RM eininkl. Uebernachtung, Tee und Suppe. 2 Uhr Hbf. F. Heinrich. Gen. Erich Schubert, Hüttenwart der IS in Ostrau (Säch. Schweiz), ist am 16. 12. 1927 verstorben.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Jugendabteilung. Die Jugendgenossen, die am Sonnabend (24. 12.) früh zur Reichenbachmühle fahren wollten, müssen wegen Zugverbindung schon 2 Uhr Hauptbahnhof sein. 2.55 Uhr ab Dresden Hauptbahnhof.

Stikturus. Am 1. Feiertag, also am 25. Dezember, findet der Stikturus des Vereins für volkstümlichen Wintersport, Gruppe Reusdorf, seinen Fortgang. Treffen sämtlicher Teilnehmer am 1. Feiertag 4.45 Uhr am Reusdorfer Bahnhof. Abmarsch nach dem Uebungsplatz von der Bahnhofstraße 9 Uhr. Die Etauerrüstung muß in bester Ordnung sein. Seid pünktlich.

An unsere Kolporteurs und Zeitungsansträger!

Wir weisen darauf hin, daß die Arbeiterstimme am 24. Dezember morgen 8 Uhr erscheint.

Die Genossen müssen daher an den Bahnhöfen und den Straßenbahnhaltestellen dementsprechend früher erscheinen, um die Zeitungen in Empfang zu nehmen.

Wir richten an unsere Genossen das dringende Ersuchen, den Monat Dezember in den nächsten Tagen voll abzureden. Wir Genossen muß es heilige Pflicht sein, keinerlei Augenblicke ins neue Jahr zu übergeben.

Die Berichtsleitung.

KPD / Bezirk Ostschlesien / Sekretariat
 Adresse: Gieselerstraße 10, Dresden-N.
 Columbusstr. 9 / Tel. 25033 / Der sonnabendlichen müssen die Besuche drei Tage vor dem Erscheinungstermin im Sekretariat gemeldet sein
 Besuche in allen Arbeiterkreisen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr

Kommunistische Partei
Achtung! Sekretariat morgen Sonnabend nur bis 12 Uhr geöffnet.
 Freitag, den 23. Dezember
U. V. Birna. Parteiarbeiterkonferenz am Dienstag, dem 27. Dezember, im Volkshaus, 17 Uhr. Genosse Wehner spricht über Bürgerblock und Reichstagswahlen.
 Mittwoch den 28. Dezember:
Stadtrat Reusdorf-Weh. Mitgliederversammlung in Wahllokal Städtchen, 19.30 Uhr. Thema: Die Opposition in der KPD.

Jung-Spartakus-Bund
Ostschlesien. Die Dezember-Fragebogen sofort ausfüllen und einschicken. Ab Januar kommen andere Fragebogen heraus, da wir einen genaueren Ueberblick über die Zusammenfassung jeder einzelnen Gruppe haben müssen.

Roter Frontkämpferbund
Abtlg. 4, 6, 7, 8, 11. Zeitungen im Hausbureau sofort abholen! Freitag, den 23. Dezember
Abtlg. 2. Fraktionsabteilung 19.30 Uhr im Brandenburger Hof. Ohne Parteibuch kein Zutritt.

Rundfunk
Freitag den 23. Dezember:
 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdner Rundfunkhauskapelle.
 18.05—18.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.
 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studententriebe und Viktor Mann: Englisch für Anfänger.
 19—19.30 Uhr: Vortrag: „Organisation der modernen Landwirtschaft.“ Vortrag: „Weltwirtschaftliche Beziehungen der nationalen Landwirtschaft.“
 19.30—20 Uhr: Vortrag: „Geschichte des Romans und der Leipziger Universität.“ Die Anfänge des realistischen Roman.
 20 Uhr: Wettervorhersage, Schmeberichte und Zeitangabe.
 20.15 Uhr: Weihnachtsoratorium von Joh. Seb. Bach.
 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
 22.30—24 Uhr: Kammerkunst-Abend.

Kaufhaus
Maximilian
Reimer
 Heidenau-Nord
 Bahnhofstraße 10
 Glas, Porzellan, Steingut,
 Haus- u. Küchengeräte
 Galanterie u. Spielwaren

Dresdner GUS und „Linksentwicklung“

Eine Betrachtung über das „revolutionäre“ Sonntagsabendprogramm der GUS
(Jungarbeiterkorrespondenz)

Wenn man mit Angehörigen der Sozialistischen Arbeiterjugend diskutiert, so ist meistens zu verzeichnen, daß sie über die Entwicklung der Sozialdemokratischen Partei und der GUS seit 1914 entweder gar nicht oder nur unvollkommen Bescheid wissen. So kann es passieren, daß ein GUS-Genosse wohl weiß: Karl Liebknecht wurde meuchlings gemordet, aber gleichzeitig nicht einmal darüber informiert ist, daß der unmittelbar Verantwortliche, der damalige Volksbeauftragte Kroske (SPD) war. Es wird sogar behauptet — in der richtigen Erkenntnis, daß ein solcher Mann wie Kroske nichts mehr in der Arbeiterbewegung zu suchen habe — er sei nicht mehr Mitglied der SPD. Und doch sieht er als Oberpräsident in Hannover und ruht sich von seiner „verdienstvollen Arbeit am Wiederaufbau Deutschlands“ aus. Die Klassenbewußten Teile der deutschen Arbeiterschaft haben ihm sowie seinen Freunden den Verrat an der Revolution 1918 nicht vergessen und ausgesprochen, wie und in welchem Maße die „amalgamische Verräterpolitik“ der führenden Männer in der Zeit nach 1918 ihre Fortsetzung gefunden hat. Wer erinnert sich nicht der wüsten Heftkampagne des Zentralorgans der SPD gegen die Kommunisten, der Haltung des Vorwärts in eben den Fragen, bei denen er nicht die proletarischen Klasseninteressen unterstützte und damit zum Verräter des Bürgerturns wurde.

„Biel Hundert Tote
in einer Reich!
Karl, Rosa, Kabe! —
und Kumpanei
s ist keiner dabei!“

(Vorwärts 1918.)

Dieses Heftgedicht, welches die offene Aufforderung an die Soldateska war, die Führer der deutschen Revolution zu befechtigen, schürte die Stimmung zu dem Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Und so zeigte sich auch in jeder anderen Situation die „Führerschaft“ der SPD als gute Diener des Bürgerturns. Und wo sind diese Leute heute? Sie sitzen in staatlichen Stellungen, — wenn sie nicht inzwischen mit kirchlichem „Jeremias“ zu Grabe getragen worden sind! Sie organisieren innerhalb des „neutralen Staates“ Polizeitruppen zum Kampf gegen die Arbeiterschaft. Jörgel in Berlin, andere in jeder größeren Stadt Deutschlands beweisen, daß die „Kroske-Methode“ immer noch von der SPD eifrig „gepflegt“ wird. Überall dort, wo die Interessen des Proletariats einen Angriff, ein Vorgehen gegen das Bürgerturn und damit gegen den bürgerlichen Klassenstaat verlangen — dort findet man SPD-Führer, die im Interesse der „Republik“, des „Volkes“, ja sogar im Interesse des Ansehens der Arbeiterschaft diese Kämpfe abbrechen und zu einem für die Arbeiter ungünstigen Abschluß bringen. Die Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, die Maßnahmen der Schlichtungsbehörden, die meist von sozialdemokratischen Vorständen geleitet werden, all das sind Tatsachen, die nicht wegzuleugnen sind. Und doch oder gerade auf Grund der Folgen dieser Politik, die in den Kreisen der GUS nicht einmal klar erkannt ist, hält es die Führer der GUS aber eng an die Politik der Partei gebunden sind. Können sie die Ursachen des Anwachsens der wirtschaftlichen und politischen Macht des Bürgerturns den Mitgliedern nicht offen erklären, sondern müssen, um sie an die Organisation zu binden und um sie von den Klassenkampf propagierenden Kommunisten abzuhalten, durch eine weniger gefährliche Methode mit den bürgerlichen Ereignissen „bekannt machen“. So ist es möglich, daß man in den zentralen Veranstaltungen der Dresdner GUS Diktatoren oder vielmehr ihren Werken begegnet, von denen man sagen kann, daß sie der Politik der GUS ihrer „praktischen Arbeit“ ins Gesicht schlagen. „Der lange Spender“, „Der Alte“ von Kurt Kläber, sind es nicht Erzählungen aus Kämpfen des deutschen Proletariats, die von den Sozialdemokraten niedergeschlagen worden sind, deren Politik heute die „praktische Arbeit“ der Sozialistischen Arbeiterjugend bestimmt? Hat einer von den am 4. Dezember im Trianonpalast anwesenden GUS-Genossen bei der Dichtung „Karl Liebknecht“ an die hier angeführte Stelle des „Oberpräsidenten von Hannover“ Kroske gedacht und an die Mitschuld der SPD-Führer am Tode Karl Liebknechts? Ich bezweifle es!

Kürzlich lies ich in einem Heft der Jungsozialistischen Monatsblätter einen Aufsatz von Berta Selgers. Er betitelte sich „Dinamit des Proletariats“ und sollte die proletarische Parallele zu der im Weltkrieg in Dinamit abgenommenen Erziehung von wohl 125 unschuldigen Frauen, Kindern und Männern durch deutsche Soldaten sein. Im Aufsatz der Berta Selgers wird der Kampf des finnischen Proletariats gegen die finnische Bourgeoisie und die blutige Niedererschlagung, die Niederregelung von Frauen, Kindern und Greisen, sowie der gefangenen Rotgardisten durch die Mithilfe deutscher Truppen geschildert. 12 000 bis 13 000 Tote, auf der „Flucht erschossen“ und durch die Internierungslager waren zu verzeichnen. Berta Selgers kommt zu dem Schluß, daß daran nur die „Trägheit des

proletarischen Herzens“ schuld sei. Sie sagt wörtlich:

„Männerheim und seine Schläger waren Bourgeois — Klassenfeinde —; die Mehrzahl deutscher Soldaten — Proletarier. Sacco und Bonzetti Richter waren Bourgeois — Klassenfeinde —; den Todesstrom eingehandelt haben Arbeiter vom Elektrizitätswerk — Proletarier.“

Wenn man endlich im Proletariat das Schamgefühl erwachen, jenes Schamgefühl, das nach Marx Worten „schon der halbe Weg ist, zur Revolution?“

Wenn man nach dem System Berta Selgers verfährt, so ist dies nur eine Bestätigung unserer Behauptung, die wir auf Grund der marxistischen Betrachtung der historischen Ereignisse aufstellten und die daran besteht:

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren die besten und treuesten Führer des deutschen Proletariats — ihre Mörder waren Beauftragte des Bürgerturns, gehört Kroske dann nicht zu der Klasse, die Schuld an dem schrecklichen Mord trägt?

Der mitteldeutsche Aufstand 1921, war er nicht die Folge der ungeheuren Unterdrückung des Proletariats durch das Bürgerturn? Auf welche Seite stellte sich Hörsing, indem er den Aufstand niedererschlug?

In welcher Klassenstellung steht der Berliner Polizeipräsident Jörgel, der beim Berliner Stahlhelmtag, beim Hindenburgtrümmel und beim Streik der Braunkohlenarbeiter in Mitteldeutschland seine Garden befehligte, die für „Ruhe und Ordnung“ sorgten?

Wir wollen Berta Selgers Frage auf diese Tatsachen anwenden, die in Deutschland spielen und fragen:

„Wann wird in der Sozialistischen Arbeiterjugend das Schamgefühl erwachen und die klare politische Einsicht, daß innerhalb der GUS der Gedanke des Klassenkampfes, des Kampfes für die proletarische Revolution nur Phrase ist, ausgegossen von einer Schicht von Führern, die durch ihre bürgerliche Politik eng an das Bürgerturn gebunden sind und denen „taktische“ Reden nur Mittel sind, den Weg der Jugend zur proletarischen Einheitsfront zu erschweren?“

„Demokratie“ in der FOS Johannstadt

(Jungarbeiterkorrespondenz)

In obiger FOS-Gruppe sind von einigen hundert Mitgliedern bei fast jeder Veranstaltung nur 10 bis 15, manchmal „sogar“ 20 Mitglieder anwesend. Dies hat unserer Meinung nach seinen Grund in der dauernden „Verhinderung“ der Referenten. Nun war jedoch vor einiger Zeit ein Referent in unserer FOS-Gruppe anwesend, dessen Referat, da er „nur wenig Zeit“ hatte, 20 Minuten währte. Der FOS-Vorsitzende schlug daher noch

„Erziehung“

(Jungarbeiterkorrespondenz)

„He! Du altes Nachtlicht, schlaf aus! Du träumst wohl schon wieder!“ brüllte mich der Meister an, und ich überlege mir, ob er berechtigt ist, diese Frage an mich zu stellen. Ach so! Ja, er hat recht! Vorkämpfer haben nicht während der Arbeit zu schlafen! Was sind zehn Stunden Arbeit für einen „jungen, kräftigen“ Körper? Und gar „träumen“ davon, daß es ein Land, ein Volk gibt, wo die Jugendlichen von einer zehnstündigen Arbeitszeit nichts wissen! Das gibt's nicht...

Für einige Stunden entrinne ich meiner Arbeitsstätte, wo man nicht „träumen“ darf... Neustadt! Berufsschule... Nach Berufen die verschiedenen Klassen eingeteilt. Ich habe das „ungeheure Glück“, von einem Herrn Lehrer Baum unterrichtet zu werden, der die Aufgabe zu haben scheint, den Schülern politischen Schlafpulver im Unterricht zu geben. Die Wirkung seiner Methode stellt er fest, indem er ab und zu ein „gefährliches“ Thema angibt, über welches ein Aufsatz zu schreiben ist. So auch kürzlich: „Wie soll unser neuer Staat auf der Freiheitinsel aussehen“, war die große Frage, die gelöst werden sollte. Ich kann mir nun beim besten Willen nicht vorstellen, wie dieser neue Staat aussehen soll, denn wenn ich mich mit unserem deutschen Staat beschäftige, dann brüllt mein Meister immer: „He, du altes Nachtlicht!“ Aber so viel weiß ich doch, daß das eine Utopie (ein Traumland) ist, dieser „Staat auf der Freiheitinsel“, dessen neues Aussehen ich meinem Lehrer Baum schildern soll. Auf der ganzen Welt gibt es kaum ein unentwickeltes Fleckchen Erde und ich glaube, daß wir, ehe wir an das Zurechtbastardieren eines Traumlandes gehen, uns damit beschäftigen müssen, ob das Thema überhaupt einen Sinn hat oder ob es nicht dazu

vor, den Beschluß des Gewerkschaftskartells, wonach FOS-Mitglieder über 18 Jahre das Stimmrecht nicht ausüben dürfen, zu diskutieren. Einer unserer Genossen sprach zu diesem Punkt und ging zuerst auf das Zustandekommen und den Zweck dieses Beschlusses ein. Er erklärte, der FOS-Vorstand Kühnel wisse genau, daß die jüngeren FOS-Mitglieder nicht so klar zu den Beschlüssen der Gewerkschaftsbureaufträge (die mitunter recht eigenartiger Natur sind) Stellung nehmen könnten, als das bei den älteren Jugendkollegen der Fall sei. Der Beschluß, den älteren Mitgliedern das Stimmrecht abzusprechen, sei dadurch zustande gekommen, weil die Herren um Kühnel erkannt hätten, daß sie mit dem Beschluß den klar liegenden Teil der Mitglieder die Möglichkeit nehmen — an der Leitung der FOS politische Kritik zu üben und — Änderung in manchen Fragen zu schaffen... Die Auswirkung dieses sinnlosen Beschlusses bedeute praktisch zunehmende Interesslosigkeit innerhalb der Mitgliedschaft an den FOS-Abenden. Unser Genosse stellte deshalb den Antrag, daß Gewerkschaftsjugendkartell zu erlösen, den betr. Beschluß unverzüglich aufzuheben. Der gleiche Antrag wurde auch von einem GUS-Genossen gestellt, der aber nicht zu den Ursachen des Beschlusses Stellung nahm, vielleicht aber noch darüber nachdenken wird.

Der Antrag wurde dann auch einstimmig angenommen.

... Sofort sprang der Jugendbeirat Fötsch auf (dessen während der Aussprache immer mehr nach der Seite sinkender Kopf von unseren Genossen als Zeichen eines gesunden Schlafes gedeutet wurde...) und erklärte dem FOS-Vorsitzenden (GUS-Genosse) in wütenden Tönen:

„Wie kannst du nur einen solchen Beschluß annehmen? Du wirst sehen was die drinn sagen, das kann dich deinen Posten kosten!“ Er schien aber Angst zu haben, daß der hier angenommene Antrag seinen eigenen „Posten“ kosten könnte und wollte deshalb nochmals über die Angelegenheit abstimmen lassen. Obwohl der FOS-Vorsitzende für diesen Vorschlag war (wie „demokratisch“ über einen angenommenen Antrag nochmals abstimmen zu lassen!) wurde dies auf Grund unseres Widerspruches abgelehnt. Aniporn muß der in Johannstadt angenommene Antrag sein, sich auch in anderen Gruppen der FOS darüber klar zu werden, daß sich die Jugend von dieser „Maulkorb-Berordnung“ der Reformisten befreien muß. Und daß dies möglich ist, wenn die Jungarbeiter sich bewußt werden, welche Aufgaben sie zu erfüllen haben — dies hat zum Teil der Vorfall in Johannstadt bewiesen. Die Jugend muß und darf fordern, daß sie in Organisationsfragen auch selbständig handeln und bestimmen darf. Wenn solche Vorfälle, wie der hier angeführte möglich sind, so zeigt das eben, daß die Gewerkschaftsbureaufträge weit davon entfernt sind, das Wesen proletarischer Demokratie zu verstehen und das die kommunistische Jugend die treibende Kraft in der Befreiungsbewegung der Jungarbeiter ist. Und: wenn man sich das Ziel gesetzt hat, die Befreiung der Arbeiterschaft von kapitalistischer Lohnsklaverei und die Aufrichtung des Sozialismus durchzuführen, dann darf man auch nicht besorgt zurücktreten, die Halbheiten und Schwächen zu kritisieren, die in einer Organisation herrschen.

dienen soll, die Jungarbeiter davon abzuhalten über den Staat nachzudenken, der sie augenblicklich in „Behandlung“ hat. „Der Staat ist das Produkt der Unüberbrückbarkeit der Klassengegenstände“ sagt Lenin und will damit sagen, daß die Polizei, das Militär, die Kirche, die Verwaltung und auch die Schule, die den Staat darstellen, Mittel sind, die die Ausbeuter und Kapitalisten (die in Deutschland jetzt offen herrschen!) gegen die Arbeiterschaft anzuwenden, um sie zu unterdrücken. Daß sich die Arbeiter am leichtesten unterdrücken lassen, wenn sie sich in falschen Vorstellungen über die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ergeben, das weiß der Bourgeois (Bürger) genau. Deshalb läßt er den jungen Arbeiter und Lehrling durch die Schule verdummen, d. h. er läßt ihn „Schlafpulver“ einschlafen. Viele Lehrer geben sich dazu her, den Schülern verworrenes Zeug über politische Fragen zu erzählen, sie helfen gegen Sowjetrußland usw. Wenn sie sich berücken lassen würden, über die Zustände in den einzelnen Betrieben, die ihnen Schüler stellen, so würden auch sie bald erkennen, daß man nicht einen „neuen Staat auf der Freiheitinsel“ gründen kann, sondern daß es notwendig ist, in dem Land einen proletarischen Staat zu schaffen, indem man unter der Last der Ausbeuterherrschaft leuchtet. Und das ist — außer in Rußland — auf der ganzen Welt der Fall. Und der proletarischen Jugend stehen in dem kommenden Kampf zwischen Arbeitern und Ausbeutern gewaltige Aufgaben, Opfer und Hingabe an die proletarische Bewegung bevor. Aber die Jugend ist auch dazu berufen, der Vorhurrup zu sein, wenn einmal der Ruf ertönt:

„Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die 3. Internationale erkämpft das Menschenrecht!“

Und morgen werde ich — und viele andere mit mir — wieder das „Nachtlicht“ sein, das sich „Schlafpulver“ eintrichtern lassen muß! — Wie lange noch? — — —

Ein Arbeitskreisabend der Freien Gewerkschaftsjugend

Dieser Arbeitskreis wurde vom ehemaligen Jugendsekretär Krüger gegründet. Er sollte der gewerkschaftlichen Schulung der Dresdner Gewerkschaftsjugendfunktionäre dienen. Man muß feststellen, daß tatsächlich in den ersten Abenden unter Leitung des Koll. Krüger gewerkschaftliche Probleme, die die Teilnehmer des Arbeitskreises selbst vorgeschlagen hatten, diskutiert wurden. Wohin man heute einem dieser FOS-Arbeitskreisabende, in dem Jugendsekretär Kühnel den Vorkampf führt, bei, so muß man Veränderungen wahrnehmen, die es wirklich verdienen, festgehalten zu werden. — Der Zweck eines Arbeitskreisabends ist nach Koll. Kühnel folgender: Die Jugendfunktionäre und Jugendleiter sollen Material und Anweisungen erhalten, mit denen sie die Heimabende (allmonatliche Versammlungen der Freien Gewerkschaftsjugend) auszustatten können. Als erstes werden zu diesem Zweck „Vorkämpfer“ wieder geübt. Da die Sache nicht ganz klappert, wird man in Zukunft Kämpfe in höchstgelegener Person als Lehrer dazu heranziehen. Nach einigen Ermahnungen des Koll. Kühnel, daß man nie Wanderlieder usw. mit revolutionären Tendenzen zusammenbringen soll, folgen heitere Vorkämpfe: die Vabefur (eines Affen), ein „uneheliches Gespräch“ usw... Dazwischen wird zur Abwechslung mal gelungen: „Frei, ledig, fahr' ich durch die Welt.“ Der Rest des Abends wird mit Gesellschaftsspielen ausgefüllt. — Damit sollen die jugendlichen Gewerkschaftsmitglieder beschäftigt werden. Ja, wir glauben es dem Koll. Kühnel gern, daß er den jungen Arbeitern nichts vom Klassenkampf erzählen will, denn diese Leute haben längst nichts mehr gemeinsam mit dem Marxismus.

Freit diese Reformisten hinweg! Sorgt dafür, daß die Gewerkschaftsjugend...

Schülerstreik in Dresden

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Die reaktionäre Bürgerblodregierung unternahm neben der Offenbar gegen die Arbeiterschaft auch eine Reihe von Vorstößen gegen die arbeitende Jugend. In Sachsen, dem Herrschaftsbereich der alten „erfahrenen Gewerkschafter“ Heide und Eloner, ertlich das Volksbildungsministerium eine Verfügung, wonach allen Fortbildungsschülern verboten wird, dem kommunistischen Jugendverband beizutreten, weil er eine staatsgefährliche Organisation ist. Hand in Hand mit diesem Reglerungsbeschluss arbeiten auch die reaktionären Lehrer in den Fortbildungsschulen. Während Stahlhelmschüler und andere Genossen von den Lehrern oft geschätzt, ihr Anwesen treiben und sich provozierend benehmen können, verfolgen die Lehrer um so eifriger alles, was ein bißchen rot schimmert.

Aber nicht nur politisch wird die arbeitende Jugend in den Schulen unterdrückt, sondern man ergreift auch Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet. Die Verlegung der Schulzeit auf die Abendstunden ist mit wenig Ausnahmen in der Mehrzahl der Schulen durchgeführt worden. Die Jugendlichen selbst lassen sich das aber nicht mehr bieten, sondern sie greifen zur Selbsthilfe, wie das der nachstehende Bericht eines Dresdner Fortbildungsschülers zeigt:

Ich besuche die 1. Berufsschule. Mein Schulunterricht ist Dienstags und Donnerstags von 18.30 bis 19 Uhr. Erst war er an einem Tag und während der eigentlichen Arbeitszeit. Ein Lehrherr von den Bauhülsern hatte dem Lehrer mitgeteilt, daß sein Lehrling nicht während der Arbeitszeit an dem Unterricht teilnehmen kann und gefragt, ob der Unterricht nicht nach Feierabend sein könne. Der Lehrer freute sich, denn das war für ihn wieder einmal ein „gesundenes Fressen“. Dieser Lehrer ist bei

wahrscheinlich extra bezahlt haben, deshalb hat er den Unterricht nach Feierabend eingerichtet. Bis nach den großen Ferien ließen sich das die Schüler gefallen. Die Bauhülser sind noch nicht so Klassenbewußt und gehen nach Feierabend zur Schule. Da in dieser Klasse auch Schiffsbauer sind, die der Ingenieur zu unterrichten hat, haben diese ihm einen Strich durch seine Rechnung gemacht. Sie hatten sich untereinander ausgemacht, daß sie die Schule nach Feierabend nicht mehr besuchen. Das ist auch durchgeführt worden, obwohl der Herr Ingenieur ab und zu drohte, Anzeige zu erstatten.

Der Kampf endete zwar mit einer Niederlage, weil sich einige Kameraden von dem Lehrer einschüchtern ließen und dann den Widerstand aufgaben. Er bringt aber trotzdem den Willen zum Ausdruck, nicht alle Verschlechterungen kampflos hinzunehmen. Die Schüler müssen sich im kommunistischen Jugendverband organisieren, denn nur diese Organisation ist imstande, einen Kampf so zu führen, daß er den gewünschten Erfolg bringt!

Sonnentwende

Wir zünden Feuer, wir schüren Glut,
In unseren Adern lodert das Blut
erschlagener Empörer.

Es geht eine Sage, Jahrtausende schon,
Wir tragen die Flammen der Rebellion:
Der Nichtst ist wider den Herrn.

Es kommt ein Tag, der Tag ist rot;
Der Herr wird fallen, der Nichtst ist tot!

Unterhosen
warmgefüttert u. weigemischt

Hemden
Einsatzhemden
Unter-Anzüge
für Mädchen u. Knaben

B. Walther
Frettal-P., Unt. Dresdner Str. 96
Mitglied des Rabattvereins

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)
Marie Steiner
Meißen, Dlofentweg 2
Ernst Badofen
Buchdruckerei / Buchbinderei
Neutorga-Strömberg

M. S. Capitol
Lichtspiele, Dresden, Moritzstr. 10
Frettal Frettal

Ab 1. Weihnachtsfeiertag:

Der Film der verwegenen Sensationen
Mit **Tomahawk und Büchse**
Ein Wild-West-Abenteuer mit tollen Reiterkunststücken, verwegenen Sensationen und rasendem Tempo
In der Hauptrolle:
Jack Hoxie
Ein tollkühner, verwegener Reiter
Im Beiprogramm:
2 tolle amerik. Grotosken
und **Opel-Wochenschau**

Der Film der ausgelassenen Fröhlichkeit
Wochenendzauber
Ein Film voll urwüchsigem Humor, voll feinem Witz und heiterer Ausgelassenheit
In der Hauptrolle:
Harry Liedtke
Der Liebling des deutschen Kinopublikums
Im Beiprogramm:
1 tolle amerik. Grotoske
und **Opel-Wochenschau**

Schuhe Stiefel

Filzschuhe
Kamelhaarschuhe
Pantoffel

für groß und klein
äußerst billige Preise

B. Walther
Frettal-P., Unt. Dresdner Str. 96
Mitglied des Rabattvereins

An- und Verkauf von Gegenständen aller Art

Neue und gebrauchte Möbel
Polsterwaren aller Art,
Kleidungsstücke
und Schuhwaren, auch auf
Teilzahlung, billigt bei

Frieda Wenzel / Bautzen
Töpferstraße 11

Pelze aller Art
Herrenartikel
große Auswahl

Gustav Hausding, Pirna
Dohnasche Straße 32

Inserate
für die Weihnachtsnummer
erbitten wir
bis spätestens
heuteabend
6 Uhr!

Standuhren
in großer Auswahl v. 100 M.
an finden Sie bei
S. Hermann
Uhrmacher
Dresden-N., Görlitzer Str. 30
Zahlungserleichterung!

Für den Winterbedarf empfehlen wir:
Rheinweine u. Moselweine
garantiert naturrein
1924er Lorcher, Fl. RM 1,80
1924er Wehlener, Fl. RM 1,95
Spanischer Rotwein
1924er, Domaine de la Pedrera, Fl. RM 2,10
Außer sonstigen
Spirituosen aller Art
Wohlfühl, Arrak- und Rumverschnitt
45% und 60% Vol.
5 Liter in Korbbiaschen oder abgefüllt.
Rotwein-Punschessenz
erstklassig, 60% Vol., per Liter RM 3,90

Dr. Johs. Haas & Co.
Dresden-A., Jüdenhof 3

FREIE SÄNGER BIRKWITZ
M. d. D. A.-S.-B.

Am 1. Weihnachtsfeiertag
Gesangskonzert u. Ball
im Gasthof Birkwitz
Beginn des Tanzes 16 Uhr
Beginn des Konzertes 19 Uhr

Es ladet freundlichst ein DER VORSTAND

ihre
Farben / Lacke / Firnisse
Pinself / Schablonen
Polituren und Beizen

kaufen Sie am vorteilhaftesten in
der **Drogerie**

Otto Wiesner, Frettal-Deuben
Sächsischer Wolf



Möbelhaus Union
ist billig!

Bil. Bettstellen
" Aufl.-Mairatz.
" Patentboden
" Ruhe-Sofas
" Schränke
" W.-Kommod.
" Nachtschränke
" Tische
" Stühle
" Speisezimm.
" Schlafzimm.
" Küchen
Riesen-Auswahl

Alaunsir. 17
Gegründet 1888
Eigene Werkstätten ermöglichen billigste Preise
Sonntag geöffnet!
Freie Lieferung durch eigenes Lastauto auch nach auswärts.

Nähmaschinen
auf Teilzahlung
Theodor Sander, Cotta
Cossbader Straße 34

Grammophon
modern, brüchlos, (klingt) rein im Ton, mit Platten 25 Mk. zu verk. Dresden-N., **Oppeltstr. 19** i. r.

Bo?
kauft man billig und gut

Textilwaren
Damen- und Herren-garderobe
Strümpfe und **Wollwaren**

bei **M. Dankner**
Stegellstraße 11

Eisenwaren
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte empfiehlt
Emil Triebenbach
Brand-Erbisdorf

Weihnachts-Geschenk-Packungen

Feinste Blumenseife
Karton (3 Stück) M. 1.10

Feinste Blumenduftseife "Edelmarke"
Karton (3 Stück) M. 1.80

Feinste Toilettenseife
Karton (3 Stück) M. 1.40

Hochfeine Blumenseife
Karton (3 Stück) M. 1.10

Lavendelseife
Karton (3 Stück) M. 2.00

Feinste Orangeblütenseife
Karton (3 Stück) M. 2.00

Feinste Tuchtenseife
Karton (3 Stück) M. 2.10

Rölnisch Wasser
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm M. 2.40

Beilschen
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm M. 2.70

Maisglöckchen
Karton 2 St. Seife, 1 Fl. Parfüm M. 3.00

Konsumverein Vorwärts
Abgabe nur an Mitglieder
Mitglied kann jeder werden.
Eintritt 50 Pfennig.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Eine **SINGER** mit Motor und Nählicht

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Verkaufsstellen in Dresden:
Prager Straße 18, Ferdinandstraße 2
Hauptstraße 6

Weihnachtsgeschenke: Gute Bücher * Russische Spielwaren

kauft in der
Arbeiterbuchhandlung, Viktoriastraße 21

Schauburg

Dresden-Neust. / Königsbrücker Str. 55

Ab 1. Feiertag

Das große, lustige Weihnachts-Programm!

Harry Liedtke

Wochenendzauber

(Ich hab mein Herz im Wochenend verloren)

Maria Paud'er
Fritz Kampers

1. u. 2. Feiertag: 16, 18.15, 20.30, wochentags 18.15, 20.30 Uhr

30 Pl.

Kindervorstellung

30 Pl.

1. und 2. Feiertag, 14 Uhr: Peter Pan, Märchen

Schauburg-Kult-Film-Gen. nur 2. Feiertag 11 Uhr: Der heilige Berg

Zucker

bei 1 Pfd. 0.55, bei 10 Pfd. 0.30,
im 2-Zentner-Sack 0.29

Schokoladen- und Zuckerwaren-
fabrik Richard Seibmann,
Grenadierstraße, Ecke Dammweg

Wenn's niemand macht! Oswald Machts!

Hauptlager:

Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl! Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb

ff. Frühstücksgebäck

Otto Hering, Dresden-N.

Lößnitzstraße 15 / Fernsprecher 54137

Pirna und Umgegend

Feinste Tafel-Liköre Weinbrand — Rum — Arrak



Otto Volkmer, Likörfabrik
Pirna-Copitz

Kleinverkaufsstelle: Liebohaier Straße (Neubau)

Leistungsfähigste Bezugsquelle für sämtliche Spirituosen: lose abgemessen,
in Originalflaschen



Auf den Weihnachtstisch bereitet große Freude
eine solide Uhr | ein modernes Schmuckstück
Sie kaufen dieselben gut und billig bei
G. Saupe, Pirna, Jacobäerstraße 4

Passende Weihnachtsgeschenke wie Fahrräder / Nähmaschinen Wringmaschinen

5 Jahre Garantie
Ersatzwalzen, Schrank- und Tisch-Sprechapparate,
Platten in großer Auswahl, Kinder-Zwei- und
Dreiräder, Taschenlampen und Batterien kaufen
Sie preiswert bei

August Marczyk
PIRNA, Reitbahnstraße 4

Günstige Zahlungsweise
Sonntags von 11 bis 18 Uhr geöffnet



Strick- wolle

Handarbeits-
Wolle

empfiehlt



Bergrestaurant Pirna

Jeden Sonnabend und Sonntag
Großer öffentlicher Ball
Hierzu ladet ererb. ein der Bergwirt

Schallplatten, Sprechapparate billigst!

Kurt Seifert, Dohna
2 Minuten von Erlichmühle Heidenau.

Carolabad Pirna - GroÙe Ballschau

Jeden Freitag
und Sonntag
Hierzu ladet ererb. ein P. Tannschell u. Frau

Passende Weihnachtsgeschenke! Pelz = Jacken Kragen Mantelbesatz

Skunks, Opossum usw.
Hüte e Mützen e Krawatten

Pelz-Hennig
Pirna Badergasse 1

Chaiselongues, gute Verarbeitung Chaiselongues-Decken Chaiselongues-Wandbehang

in großer Auswahl
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Weihnachtssollen bekannt gute Qualität. Bäckerei u. Konditorei Karl Gollmar PIRNA, Steinplatz 14 Fernsprecher 857.

Achtung! Empfehlung Achtung!

sämtl. Fleisch- u. Wurstwaren sowie Lachs- und Rollschinken Hans Stohn, Pirna

Das praktische Weihnachtsgeschenk

kaufen Sie im
Textilwarenlager B. Gleichberg
Pirna, Wallenhausstraße 14



Im Laufe des Monats Januar 1928 gedenken wir zur Linderung der Not der verheirateten erwerbslosen und der außerdem in besonders bebrängter Lage befindlichen Mitglieder unserer Genossenschaft (Kurzarbeiter, Rentner, Kranke) eine

größere Unterstützungsmaßnahme

durchzuführen. Die Unterstützung erfolgt durch die unentgeltliche Abgabe von Lebensmitteln an die unterstützungsberechtigten Mitglieder. Eine Unterstützung kann nur

für erwerbslose Mitglieder unserer Genossenschaft

in Betracht kommen, die für die ersten sechs Monate des laufenden Betriebsjahres, vom 1. Juli 1927 bis einschließlich 31. Dezember 1927, wenigstens einen Umsatz von 180 RM. nachweisen können. In besonderen Notfällen sind Ausnahmen zulässig. Damit zunächst die Zahl der verheirateten erwerbslosen und der aus anderen Gründen in besonderer Notlage befindlichen Mitglieder (Kurzarbeiter, Rentner, Kranke) festgestellt werden kann, bitten wir die auf eine Unterstützung rechnenden Genossen, sich zur Entgegennahme der Antragsvordrucke unter Vorlegung des Mitgliedsbuches, der Umsatzkarten, des Erwerbslosennachweises oder anderer Unterlagen zum Nachweis der Bedürftigkeit in der Zeit vom 2. bis zum 7. Januar 1928 in der Stamm-Verteilungsstelle (aus der der Warenbedarf regelmäßig entnommen wird) melden zu lassen.

Konsumverein

Vorwärts

Trinkt einheimische Erzeugnisse!
Dresdner Felsenkeller Pilsner
Reisewitzer Löwenbier

Abbonniert die
Arbeiterstimme

Naumann- und
Köhler-
Nähmaschinen
Wringmaschinen
Sprechapparate
von einfachster
bis elegantester
Ausführung
Neuenswahl in
Schallplatten
Teilnahme gratis
W. Haak
Fahrradhau:
Pirna-Copitz
an Patzen

Rum
Weinbrand
Liköre
in allen Preislagen
Süßweine
Malaga
Tarragona
Samos
sowie
Rot- und
Weißweine
empfehlen billigst
Felix Hertling
Pirna-Copitz
Badergasse 15

Restaurant
Bergkeller
Meißen / Ballberg
höflich um den Einkauf
empfehlen / Bitte die ein-
gewohnten Preise

Meißen

Kaisergarten Meißen

direkt am Bahnhof / Telefon 329

Großer und kleiner Gesellschaftsraum
Mehrere Vereinszimmer / Or. Gast-
stube mit Tanzdiele / Hält sich zur
Abhaltung von Festlichkeiten besonders
empfohlen
R. Hanke

Hermann Graubner Destillation und Likörfabrik Meißen

tel. Nr. 236

tel. Nr. 236